

Das k. k. Staatsgymnasium in Marburg von 1858 bis 1908.

Von Dr. Max Hoffer.

„Es sind die vorliegenden Blätter gewidmet der Erinnerung an eine erst in fernen Zeiten wiederkehrende Jubelfeier, an der fröhlichen Anteil zu nehmen, späten Enkeln dieser Stadt beschieden sein wird Mögen diese Blätter, aufbewahrt durch die Sorglichkeit der Freunde unserer Lehranstalt, hinübertragen in ferne Zeiten der Zukunft die frohe Kunde von dem hoffnungsvollen Aufschwunge der Schule in unseren Tagen!“ So schrieb im Schlußworte des Jahresberichtes 1857/8 Direktor Adolf Lang. Die da angedeutete Jubelfeier ist nun gekommen. Es sind nunmehr 150 Jahre seit den ersten Anfängen unserer Anstalt ins Land gezogen und ist damit ein Anlaß gegeben, einmal innezuhalten und den zurückgelegten Weg zu überschauen.¹⁾ Daß bei dieser Gelegenheit den derzeitigen Schülern und Freunden der Anstalt deren Geschichte, äußere und innere Schicksale, erzählt werde, ist naheliegend und diese Aufgabe zu erfüllen der Zweck nachstehender Seiten. — Vor fünfzig Jahren hat der damalige Lehrer der Anstalt Georg Mathiaschitsch das erste Säkulum der Marburger humanistischen Schule mit Benützung der Akten, die am Orte selbst und in Graz vorhanden sind, geschildert und es wäre müßig, diesen Zeitabschnitt noch einmal ausführlich darzustellen. Nur das Wichtigste daraus wird des Zusammenhanges halber angeführt, den Hauptinhalt vorliegenden Aufsatzes bildet die Geschichte von 1858 bis 1908. Es werden zunächst die äußeren Angelegenheiten der Schule besprochen, dann die Lehrverfassung und ihre Organisation, einzelne Kapitel sind den Hilfsmitteln für Lehrer und Schüler gewidmet, der Besuch, sowie das Lehrpersonal sind aus Tabellen und Verzeichnissen ersichtlich. — Als Quellen dienten dem Verfasser in erster Linie die von der Direktion herausgegebenen Jahresberichte, die besonders in den älteren Jahrgängen recht ausführlich waren, für Einzelheiten die Kataloge und sonstigen Akten der Anstalt, sodann auch Jahresberichte anderer Anstalten, das alljährlich erscheinende „Jahrbuch des höheren Unterrichtswesens“, endlich auch persönliche Mitteilungen einzelner ehemaliger oder noch tätiger Mitglieder des Lehrkörpers, denen auch an dieser Stelle verbindlichst gedankt sei.

¹⁾ Auch diesmal, wie vor 50 Jahren, bewilligte das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht die nötigen Mittel, um den alljährlich erscheinenden Jahresbericht umfangreicher und in festlichem Gewande herausgeben zu können.

I. Chronik des Marburger Gymnasiums.

A. Äußeres.

Adalbert Graf Purgstall, Mitglied der Gesellschaft Jesu, vermachte sein nicht unbedeutendes Vermögen dem Orden mit der Absicht, „daß selbes zur Errichtung eines Domicilii Societatis Jesu an einem in Untersteiermarkt liegenden Ort, wo es zur Beförderung der Ehre Gottes und deren Seelenheil am meisten anscheinete, verwendet werden möchte“. Nach langwierigen Verhandlungen — Pater Adalbert war 1744 gestorben, — die sich sowohl um die Verwendung der 45.000 fl. als um den Ort einer zu errichtenden Niederlassung des Ordens drehten, kam es am 1. Juli 1758 zur Eröffnung der lateinischen Schule des Ordens in Marburg, die, ursprünglich vierklassig, noch im selben Jahre zu einer sechsklassigen erweitert wurde und als Privat- und Hauslehranstalt der Jesuiten bis zur 1773 erfolgten Aufhebung dieses Ordens fortbestand.¹⁾ Nach einer zweijährigen Unterbrechung erfolgte am 3. November 1775 die Wiedereröffnung der Klassen, die nebst den Wohnungen der Lehrer — Exjesuiten und Piaristen — in dem mit der Aloisikirche verbundenen Gebäude untergebracht waren. Letztgenannte Kirche wurde ebenfalls von den Jesuiten mit Hilfe einer bedeutenden frommen Schenkung der Frau Anna Herrin von Stubenberg in der Zeit von 1767—1769 erbaut, 1783 wegen Geldmangels geschlossen und diente bis 1831 als Militärmagazin. Das Gymnasialgebäude wurde 1780 durch einen Zubau, zu dessen Kosten die Gemeinde beitrug, vergrößert und 6 Jahre darauf vom Hofrath Graf von Sauer besichtigt. Vorübergehend waren die Klassen im Hauptschulgebäude untergebracht, 1807 besuchte der damalige Gouverneur von Steiermark, Graf Saurau, die Anstalt. Am Heldenkampfe Österreichs 1809 beteiligten sich 59 Studenten als Freiwillige der steirischen Landwehr, 1810 besichtigte Kaiser Franz I. das Gymnasium, das damals den Benediktinern von St. Paul im Lavantale übergeben werden sollte; doch kam es nicht dazu. Theils auf Kosten des Religionsfondes, theils durch Beiträge der Bürgerschaft wurde die Aloisikirche wieder in stand gesetzt und am 24. Oktober 1831 durch den Fürstbischof von Seckau Roman Seb. Zängerle neu eingeweiht. Die Erweiterung der Anstalt brachte es mit sich, daß im Sommer 1850 von der Stadtgemeinde auf dem Seitenflügel ein zweites Stockwerk aufgesetzt wurde, auch größere Geldmittel zur Anschaffung der notwendigen Lehrmittel bewilligt wurden, worauf endlich im Schuljahre 1850/1 der vollständige Ausbau mit Errichtung der VIII. Klasse eintrat. Von da an erschienen die Programme und am 9. und 10. September 1851 wurde die erste Maturitätsprüfung abgehalten. 1856 erfolgten einige bauliche Veränderungen, die in erster Linie neue Klassenzimmer schaffen sollten; 1857 wurde die erste Klasse geteilt. Am 30. Jänner 1858 wurde in der Gymnasialkirche ein Trauergottesdienst für Feldmarschall Graf Radetzky abgehalten, am 28. April desselben Jahres ein solcher für den langjährigen Professor der Anstalt, Georg Mally. Am 2. August 1858 wurde der Schluß des Schuljahres sowie der 100jährige Bestand der Anstalt in würdiger Weise im großen Saale der gräflich Brandis'schen Burg gefeiert.

¹⁾ Infolgedessen ging die altherwürdige in Maria-Rast seit dem Mittelalter bestehende, einst berühmte Lateinschule ein. 1760 wird der letzte Zögling genannt.

In den nun folgenden 50 Jahren war das äußere Leben der Anstalt ein ruhiges, gleichförmig dahinfließendes. Daß die Eröffnung des Schuljahres, der 4. Oktober als Namensfest Seiner Majestät des Kaisers, der 19. November als das Ihrer Majestät der Kaiserin, endlich Schulschluß durch festlichen Gottesdienst in der Gymnasialkirche gefeiert werden, ist an allen Anstalten seit jeher gebräuchlich und braucht daher nicht eigens hervorgehoben zu werden. Daneben sind noch einzelne Anlässe zu kirchlichen Feiern für die Schuljugend oder sonstiger Anteilnahme an freudigen und traurigen Ereignissen im Herrscherhause, im Staate oder der Stadt. Die mögen hier kurz und zwar chronologisch erwähnt werden. Am 14. November 1858 beteiligte sich die Anstalt an der feierlichen Übertragung des Hochwürdigsten aus der vorübergehend für den Pfarrgottesdienst in Anspruch genommenen Gymnasialkirche in die zur Kathedrale umgestaltete Stadtpfarrkirche. Am 23. Februar 1859 Trauergottesdienst und Beteiligung der Anstalt an dem Leichenbegängnisse des Herrn Josef Pichler, Kreisdechanten zu Marburg, f.-b. geistlichen Rates und Ordinariatskommissärs des Gymnasiums. Im Laufe des Schuljahres 1858/9 wurden bauliche Verbesserungen an der Anstalt vorgenommen und konnte ein einladender Turnplatz im Hofraume gewonnen werden. Als der unglückliche Krieg mit Sardinien ausbrach, wurden als Ergebnis einer Sammlung unter Lehrern und Schülern 137 fl. 30 kr. an den Statthalter von Steiermark, Grafen Strassoldo, übersendet, um zur Ausrüstung des steirischen Freiwilligen-Korps beizutragen und am 22. Mai beteiligte sich die Anstalt an einem feierlichen Bittgang zur Abwendung der drohenden Gefahr. Am 27. Mai 1859 Trauergottesdienst für den warmen Förderer steirischer Interessen, dem auch im Marburger Stadtpark ein Denkmal gesetzt wurde, Erzherzog Johann. († 11. Mai desselben Jahres in Graz.) 6. Juli Anteilnahme am Leichenbegängnisse des Kreisdechanten Franz Cvetko, seinerzeitigen f.-b. Kommissärs der Anstalt. Am Ende des Schuljahres wurde regelmäßig eine sogenannte Konzertprüfung aus der steirischen Geschichte abgehalten, nach der die vom Land bewilligten zwei silbernen Medaillen verteilt wurden; hie und da war damit eine Preisprüfung aus dem Griechischen für die Abiturienten verbunden. Entweder gleich im Anschluß an diese Prüfungen oder einige Tage später war nebst dem Dankamt ein feierlicher Schlußakt mit Prämienverteilung in dem vom Grafen Brandis jederzeit liebenswürdig überlassenen Saale der Burg. 1859 wurde auch der Ankauf des großen Altarbildes der Aloisikirche, gemalt vom Direktor der ständischen Gemädegalerie in Graz, J. E. Tunner, durch Spenden der Behörden und Privatpersonen ermöglicht. Am 10. November 1859 wurde im großen Burgsaale der hundertjährige Geburtstag Schillers würdig gefeiert. Professor Dr. Rudolf Puff verfaßte den Festprolog und Professor Dr. Adalbert Svoboda hielt die Festrede. Gleichzeitig wurden der Anstalt von einem ungenannt bleiben wollenden Kunstfreunde 2 Staatsschuldverschreibungen zu je 100 fl. Nominalwert als Schillerstiftung gespendet und zwar mit der Bestimmung, daß mit den Zinsen alljährlich zwei Schüler für gelungene poetische Versuche beteiligt werden. Die Stiftungsurkunde besagt noch ausdrücklich, „daß diese Stiftung nur so lange gilt, als die griechischen, römischen und deutschen Klassiker, erstere der unerschöpfliche Urquell aller wahren höheren Bildung, letztere die Veredler nicht nur des

Geistes, sondern auch des Herzens, an der Anstalt gelesen und gelehrt werden, mindestens in gelungenen Übersetzungen.“ Sollte diese Bedingung nicht mehr erfüllt werden, verfällt das Kapital einem wohlthätigen Zwecke. Am 10. Juli 1861 Trauergottesdienst für Dr. Josef Wartinger, † am 15. Juni d. J. in Graz (Näheres siehe unten). 11. Jänner 1862 Besichtigung der für die Londoner Weltausstellung von Lehrern und Schülern angefertigten Objekte — Anstaltsprogramme, Schularbeiten, tabellarische Übersichten, Zeichnungen etc. — aus dem Gebiete des Unterrichtes. Am 31. Juli 1862 wurde die Schlußfeier besonders festlich abgehalten, der damalige Fürstbischof Anton Martin Slomšek verteilte dabei die Prämien zum letztenmal, am 24. September d. J. starb er, am 27. beteiligte sich die Anstalt an der Leichenfeier, am 3. Oktober war für das Gymnasium ein eigener Trauergottesdienst zur Erinnerung an den Kirchenfürsten. Am 2. Februar 1863 trat sein Nachfolger Dr. Jakob Maximilian Stepischnegg, auch von der Anstalt begrüßt, in feierlicher Weise sein Amt an. Das Gymnasium wurde damals in die zweite Klasse erhoben, was für die Lehrer eine Gehaltsaufbesserung bedeutete, gegen Ende des Schuljahres wurde die Kundmachung bekannt, welche das Schulgeld erhöhte, dafür aber die Bezüge der Lehrpersonen wesentlich aufbesserte. Am 6. Juli 1863 wurde eine kirchliche Feier zu Ehren der Slavenapostel Cyrill und Methodius abgehalten. 11. November Gottesdienst zur Feier des 40jährigen Dienstjubiläums des Schulrates und Gymnasialinspektors Edlen von Rigler, dem eine Abordnung des Lehrkörpers in Graz die Glückwünsche der Anstalt aussprach; bald darauf trat er in den Ruhestand und wurde ihm eine Adresse überreicht. An der Sammlung für die Verwundeten oder Hinterbliebenen der im Dänenkriege Gefallenen beteiligte sich auch die Anstalt mit einem kleinen Betrage. 22. Juni 1865 Leichenbegängnis des Professors Dr. Rudolf Puff. Im Sommer 1865 wurden bedeutende Umbauten am Anstaltsgebäude vorgenommen; es erhielt so geschlossene, lichteiche Gänge an Stelle der früheren sogenannten fliegenden, 3 Lehrzimmer wurden vergrößert. Infolge dieser Bauten wurde das Schuljahr 1865/6 erst am 15. Oktober eröffnet, während sonst August und September Ferien waren. Der damalige Statthalter des Landes, Karl Freiherr Meesery von Tsoor, besuchte die Anstalt am 30. September 1865. Die mündliche Maturitätsprüfung des Jahres 1866 wurde ausnahmsweise schon Ende Juni abgehalten, zwei Abiturienten und mehrere andere Schüler traten freiwillig in den Heeresdienst ein, am 19. Juli wurde das Schuljahr geschlossen, dann war durch 10 Tage in der Anstalt die Marine-Sektion des Kriegsministeriums untergebracht und hatte so Gelegenheit, am 23. Juli den Sieger von Lissa in seiner Vaterstadt durch eine Feier zu ehren. Die Schlußfeier des 28. Juli 1867 war denkwürdig, weil der eben durchreisende Statthalter persönlich die Prämienverteilung vornahm. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich freilich auch der Mangel eines größeren Raumes in unliebsamer Weise, indem der Statthalter alle neun Lehrzimmer abgehen mußte. Am 22. Oktober 1867 war Trauergottesdienst für den in Graz am 24. September d. J. verstorbenen Schulrat Friedrich Edlen von Rigler. Er war von 1823—45 Lehrer, von 1845—51 Präfekt, endlich Direktor des Gymnasiums gewesen. Am 17. Jänner 1868 beteiligte sich die Anstalt an dem Leichenbegängnisse des zwei Tage vorher verstorbenen ehemaligen Bürger-

meisters der Stadt, Otmar Reiser, der sich auch um unsere Schule Verdienste erworben hat. Am 2. März desselben Jahres erwiesen Lehrkörper und Jugend dem am 29. Februar verstorbenen Bürgermeister Andreas Tappeiner die letzte Ehre. Am 22. April 1868 feierliches Te Deum in der Anstaltskirche aus Anlaß der Geburt der Tochter des Kaisers, Erzherzogin Marie Valerie. Am 17. Mai 1869 Beteiligung von Schülern an einem vom Turnvereine veranstalteten Schauturnen, 23. Mai Aufführung einer vom Lehrer der Realschule, Johann Miklosiç, komponierten Messe in der Aloisikirche durch Sänger der Anstalt. Bei der Schlußfeier des 31. Juli 1869 fehlte zum erstenmal die Prämienveteilung, um nicht mehr zu erscheinen. Im Schuljahre 1869/70 zeigten die Schüler ihre gesangliche Tüchtigkeit durch die Aufführung verschiedener Messen; der steiermärkischen Preisprüfung am 8. Juli 1870 wohnte auch der damalige Landtagsabgeordnete Bartholomäus Ritter von Carneri bei, am 21. Juli desselben Jahres besuchte der neue Statthalter des Landes, Guido Freiherr von Kübeck, das Gymnasium. 13. Februar 1871 Beteiligung der Anstalt an dem Leichenbegängnisse des früheren Bürgermeisters von Marburg, Josef Bancalari. 19. April desselben Jahres Trauergottesdienst in der Domkirche für den ehemaligen Schüler der Anstalt, den am 7. April verstorbenen Vize-Admiral Wilhelm von Tegetthoff. Am 3. Juli 1873 besuchte Kronprinz Rudolf die Anstalt und richtete an alle Mitglieder des Lehrkörpers, sowie an einzelne Schüler jeder Klasse einige Fragen. Am 26. Juli desselben Jahres spendete Bartholomäus Ritter von Carneri der Lehranstalt ein Bildnis des Wohltäters der Jugend, des einstigen Stadtpfarrers und Kreisdechanten Andreas Kautschitsch. Die Schlußfeier im Burgsaale blieb weg, es fand nur mehr das feierliche Dankamt und die Zeugnisverteilung statt. Am 2. Oktober 1873 besuchten der damalige Minister für Kultus und Unterricht, Karl Edler von Stremayr, der Statthalter von Steiermark, Freiher von Kübeck, und der Landes-Schulinspektor, Dr. Matthias Wretschko, die zur feierlichen Eröffnung des Realschulgebäudes nach Marburg gekommen waren, das Gymnasium. Am 2. Dezember desselben Jahres wurde nach einem Festgottesdienste den Schülern, die aus Mangel an einem genügend großen Saal in zwei Lehrzimmern versammelt waren, die hohe Bedeutung dieses Tages — 25jähriges Regierungsjubiläum des Kaisers — vom Direktor, resp. Professor Schaller auseinandergesetzt. 21. April 1874 Leichenbegängnis des ehemaligen Professors der Anstalt, dann Direktors der Oberrealschule in Marburg, Josef Essl. Ende Juni 1874 wohnten der Direktor und vier Mitglieder des Lehrkörpers der Jubelfeier des 300jährigen Bestandes der ältesten Mittelschule Steiermarks, des I. Staatsgymnasiums in Graz, bei. Am 7. Juli 1875 war feierlicher Trauergottesdienst für die beiden Mittelschulen und die Lehrerbildungsanstalt anläßlich des am 29. Juni erfolgten Todes des Kaisers Ferdinand I. Nach der Preisprüfung aus der steiermärkischen Geschichte am 10. Juli 1875, der auch der Fürstbischof von Lavant beiwohnte, wurden mehrere Lieder vom Sängchor der Anstalt vorgetragen. Das Schuljahr wurde damals zum erstenmal am 15. Juli geschlossen, das folgende, 1875/6, infolge einer Versammlung des Lehrerbundes erst am 22. September eröffnet. Die Verordnung des Unterrichtsministeriums vom 21. Dezember 1875 regelte die Unterrichtszeit und Ferienordnung für einige Jahrzehnte. Das Schuljahr 1876/7

wurde aus Anlaß des in Marburg tagenden österreichischen Weinbaukongresses erst am 27. September eröffnet. Im folgenden Schuljahre trat eine neue Disziplinarordnung in Kraft, außerdem erhielten sämtliche Lehrzimmer Bildnisse des Monarchen. Am 14. März 1878 Trauergottesdienst für den Erzherzog Franz Karl, Vater des Kaisers. Am 23. März 1878 veranstalteten das Gymnasium und die Lehrerbildungsanstalt eine musikalisch-deklamatorische Akademie, um die sich besonders der Gesangslehrer Verdienste erwarb, zu Gunsten der Unterstützungsfonde beider Anstalten. Im Anschluß an die Preisprüfung aus der steiermärkischen Geschichte in diesem Schuljahre wurde auch eine solche für Stenographie abgehalten. Als im folgenden Schuljahre die erste Klasse geteilt wurde, mußte ein Lehrzimmer außerhalb des Schulhauses, im ehemaligen Kreisamtsgebäude, eingerichtet werden. Am 2. und 3. Dezember 1878 wirkte der Sängchor des Gymnasiums bei einem Konzerte mit, das von einem Frauen-Komitee für die im Okkupationsfeldzuge verwundeten Krieger veranstaltet wurde. Die Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares wurde einfach und würdig in der Gymnasialkirche abgehalten. Im Schuljahre 1879/80 wurden die beiden unteren Klassen geteilt, daher mußten auch zwei Lehrzimmer außerhalb des Gebäudes gemietet werden. Am 17. Jänner 1880 besuchte Statthalter Freiherr von Kübeck die Anstalt, am 6. Juni desselben Jahres überreichte der Direktor in Gegenwart des Lehrkörpers dem Schuliener Drexler das ihm vom Kaiser verliehene silberne Verdienstkreuz, am 12. Juni wirkten die Sänger der Anstalt bei einer im großen Kasinosaale veranstalteten Akademie mit. Der von Jahr zu Jahr sich steigernde Besuch der Anstalt und die damit zusammenhängende Errichtung von Parallelen zeigte immer mehr, wie notwendig ein Neubau sei, doch war schon 1875 in einem Ministerialerlaß erklärt worden, daß die Finanzen einen solchen Kostenaufwand nicht zuließen. Daher mußten auswärtige Räumlichkeiten gemietet werden. Am 9. Jänner 1881 erhielt die Anstalt für ihre Beteiligung an der 1880 in Graz stattgefundenen Landesausstellung das Ehrendiplom. Am 10. Mai 1881, als am Tage der Vermählung des Kronprinzen wurde ein Festgottesdienst abgehalten, außerdem brachte der Lehrkörper seine Glückwünsche dar. Der Antrag der Sparkasse, das Gymnasium in einem von ihr zu erbauenden Hause unterzubringen, wurde nicht angenommen, wie ein Ministerial-Erlaß des Jahres 1881 erklärte. Am 2. Juli 1883 beging die Anstalt die Feier des vor 600 Jahren erfolgten Anfalles des Herzogtumes Steiermark an das Haus Habsburg. Nach dem Festgottesdienste in der Aloisikirche versammelten sich Lehrkörper und Schüler im Rittersaale der Burg. Der Direktor hielt die deutsche Festrede, Professor Dr. Pajek die slowenische und nebst anderen Deklamationen trug der damalige Schüler der VI. Klasse und jetzige Lehrer der Anstalt Anton Medved ein von ihm verfaßtes Gedicht, „Kaiser Karl VI. in Marburg“, vor. Bald darauf erschien Kaiser Franz Josef I. selbst in der Stadt, um der Enthüllung des Tegetthoff-Denkmales beizuwohnen, empfing die Direktoren der verschiedenen Schulen Marburgs und besichtigte auch einige Räumlichkeiten der Anstalt. Am 13. Mai 1884 Trauergottesdienst für die Kaiserin Maria Anna, Witwe Ferdinands I., am 23. Mai abermaliger Besuch des Statthalters Baron Kübeck, der am 7. Mai 1887 wieder in fast sämtlichen Klassen dem Unterrichte bei-

wohnte und hierauf die Vorstellung des Lehrkörpers entgegennahm. Am 27. Oktober 1887 beteiligte sich die Anstalt an dem feierlichen Empfange des Kronprinzen und der Kronprinzessin, die dann den Direktor empfangen und mit Ansprachen auszeichneten. Die liebenswürdige, leutselige Persönlichkeit des Kronprinzen war also noch allen frisch im Gedächtnis, als die Kunde von dem jähen Tod desselben am 30. Jänner 1889 alle Gemüter tief erschütterte. Am Begräbnistage, 5. Februar, war schulfrei und den folgenden Tag ein feierliches Requiem für die Anstalt. Am 28. Juni 1889 starb der Fürstbischof von Lavant, Dr. Jakob Maximilian Stepischnegg, ein warmer Freund der studierenden Jugend. Das Requiem wurde am 1. Juli abgehalten und die Schuljugend folgte dem Leichenzuge des Kirchenfürsten. Von einschneidender Bedeutung für die Entwicklung der Anstalt ist der Ministerial-Erlaß vom 30. Juni 1889, mit welchem die utraquistische Parallelabteilung zur I. Klasse angeordnet wurde; naturgemäß folgte nun die Einrichtung solcher Parallelen zur II., III. und IV. Klasse und an das bisher der Unterrichtssprache nach bis auf den slowenischen Sprachunterricht rein deutsche Gymnasien wurden somit vier, eventuell fünf utraquistische Parallelklassen angegliedert, die in einzelnen Gegenständen slowenische Unterrichtssprache aufweisen. Die Notwendigkeit eines Neubaus erwies sich nunmehr immer dringender und der Erlaß des k. k. Statthaltereipräsidiiums vom 21. Mai 1891 besagte, daß für ein neues Anstaltsgebäude der Betrag von 220.000 K bewilligt wurde, während der Ministerial-Erlaß vom 1. Februar 1892 für die innere Einrichtung 10.660 K und für die Übersiedlung in den Neubau 550 K gewährte. Am 1. Juli 1891 tat der Statthaltereirat Viktor Freiherr von Hein den ersten Spatenstich zum Bau des neuen Gymnasialgebäudes mit einer kurzen Ansprache, die in ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausklang; die symbolische Handlung wurde von den übrigen Mitgliedern des Baukomitees — Direktor Dr. Artur Steinwenter, k. k. Oberingenieur Leopold Ritter von Neupauer, k. k. Ingenieur Jakob Steinko, Bauinspizient Anton Ritter von Spinler, endlich Bauunternehmer Andreas Tschernitschek — fortgesetzt.¹⁾ In der ersten Hälfte des Septembers 1892 fand die Übersiedlung in das neue Schulhaus statt und am 18. September 1892 war die Eröffnungsfeier. Es war ein Sonntag und nach dem Festgottesdienste in der Anstaltskirche versammelten sich die Schüler im Festsaale. Zunächst nahm Fürstbischof Dr. Michael Napotnik die kirchliche Einweihung vor, dann übergab in Vertretung des Statthalters Statthaltereirat August Edler von Tauberberg das neue Haus der Obhut des Direktors, nach dessen kurzen Dankesworten Professor Karl Kirchlechner die Festrede hielt. An den Umstand, daß gerade 700 Jahre seit der Vereinigung Österreichs mit Steiermark vergangen waren, anknüpfend, schilderte der Redner in großen Zügen die Entwicklung des Habsburgerreiches vom Begründer, Graf Rudolf, angefangen, bis auf unsere Tage und verband damit einen Hinweis auf die Anfänge des Marburger Gymnasiums und den Besuch Josefs II. am 20. Juni 1786. Landes-Schulinspektor Dr. Johann Zindler ermahnte die studierende Jugend zu nationaler Verträglichkeit und mit der Absingung der Volkshymne schloß die Feier, die einen Markstein in der äußeren Geschichte der Anstalt

¹⁾ Am 15. Oktober 1891 war das Gleichenfest beim Neugebäude.

bedeutet. Wenn auch die modernen Anforderungen an Schulräume nicht durchwegs erfüllt waren, so bedeutete doch das Neugebäude gegenüber dem alten einen ganz außerordentlichen Fortschritt und die Anstalt erhebt sich würdig inmitten ihres Parkes. Des Zusammenhanges halber wurden diese beiden wichtigsten Ereignisse der letzten 50 Jahre, Utraquisierung und Neubau, bis zur Vollendung erzählt und müssen einige nebensächlichere nachgeholt werden. Am 1. Juli 1890 übersandte der Lehrkörper aus Anlaß der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie mit Erzherzog Franz Salvator eine Glückwunschadresse und versäumte auch fernerhin nicht, seiner Anteilnahme an den freudigen Familienereignissen in diesem Ehebunde äußeren Ausdruck zu verleihen. Dem Statthalter Baron Kübeck wurde anläßlich der Verleihung des Ordens der eisernen Krone I. Klasse (21. Juli 1890) der Glückwunsch ausgesprochen, ebenso dem Landes-Schulinspektor Dr. Johann Zindler anläßlich der Verleihung des Ordens der eisernen Krone III. Klasse. Am 16. November 1890 begab sich zu diesem Zwecke eine Deputation nach Graz. Am 17. Jänner 1891 Feier anläßlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages Franz Grillparzers für die Schüler der oberen Klassen; die Festrede hielt Professor Karl Kirchlechner. 23. Jänner 1892 Beileidsadresse des Lehrkörpers anläßlich des Todes des Erzherzogs Karl Salvator. 13. Juli 1892 Abschiedsfeier für Direktor Steinwenter, zunächst für die Schüler, wobei Hohnjec Josef der VII. Klasse dem scheidenden Direktor den Dank der Schüler aussprach; am Abend war im Kasino zu Ehren des Scheidenden eine Festtafel. 25. Mai 1893 Besuch des Statthalters Baron Kübeck im Neugebäude. 8. Mai 1894 Festgottesdienst anläßlich des 40jährigen Jubiläums der Vermählung des Herrscherpaares, die Festrede hielt Professor Dr. Medved. 3. August 1894 Trauergottesdienst in der Domkirche anläßlich des Todes des Erzherzogs Wilhelm († 29. Juli). 26. Februar 1895 Requiem für den am 18. Februar verstorbenen Erzherzog Albrecht, Sieger von Custozza; die Ansprache hielt Professor Dr. Medved. 10. Juni 1895 Adresse des Lehrkörpers anläßlich der 25jährigen Statthaltertschaft Kübecks, der dann in den Ruhestand trat. Sein Nachfolger Olivier Marquis Bacquehem besuchte am 30. April 1896 die Anstalt. 29. Mai 1896 Traueramt für den am 19. d. M. verstorbenen Erzherzog Karl Ludwig, Bruders des Kaisers. 26. Mai 1898 Beileidsadresse anläßlich des Hinscheidens des Erzherzogs Leopold. Das Aloisifest des Jahres 1898 wurde feierlicher als sonst begangen, um so die Festlichkeiten des Jubiläumsjahres würdig einzuleiten. Abermals hielt Professor Dr. Medved die Festrede, in der er den Schutzpatron der studierenden Jugend charakterisierte und insbesondere seine Vaterlandsliebe pries, die den Schülern als nachahmenswerte Tugend vorschweben möge. Es ist ja noch in frischer Erinnerung, wie während der Vorbereitungen zur Jubiläumsfeier die Ermordung der Kaiserin Elisabeth alle Herzen erschütterte; am 23. September 1898 war der Trauergottesdienst für die Anstalt. Am 2. Dezember 1898 zogen der Lehrkörper und die Schüler mit der neuen Jubiläumsfahne in die Domkirche zum Jubiläums-Festgottesdienste. Fürstbischof Dr. Michael Napotnik sprach ausführlich über die Bedeutung des Tages, indem er an die Fahne anknüpfte, deren Kosten — 315 fl. — durch freiwillige Beiträge der Studierenden aufgebracht wurden. Sie soll ein Symbol dafür sein,

daß die Studierenden treue Söhne des Vaterlandes und der Kirche sind und bleiben werden. Nach seiner Rede weihte der Fürstbischof die Fahne und zelebrierte das Hochamt. Dann zog die Jugend in die Anstalt, versammelte sich im Festsale, zum Teil (I. B und II. B) in einem Lehrzimmer, und es wurde ihnen vom Direktor, resp. dem Professor Jakob Kavčič die Wichtigkeit des Tages und der 50jährigen Regierung des Kaisers auseinandergesetzt. 18. Februar 1899 Beileidsadresse anlässlich des Hinscheidens der Frau Erzherzogin Maria Immakulata. Tags darauf Dekoration des ältesten Professors der Anstalt, Johann Majeiger, mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone durch den Statthaltereirat Franz Kankowsky in Gegenwart des Lehrkörpers. Am 21. April 1899 übernahm Majeiger die Leitung der Anstalt für den Rest des Schuljahres, da Direktor Stornik sein Amt in Graz als Nachfolger des Hofrates Dr. Johann Zindler übernahm. Am 10. Mai 1899 Beteiligung der Anstalt an der Feier der Enthüllung des Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Denkmales vor der Kadettenschule. 4. Oktober 1900 Nachfeier des 70. Geburtstages des Kaisers im Festsale, wobei nach einer kurzen Ansprache des Direktors Professor Julius Miklau die Festrede hielt. Mit Ministerial-Erlass vom 9. Dezember 1901 wurde für die Anstalt die Herstellung einer neuen Heizanlage angeordnet. Am 5. Februar 1905 wurde dem Schüler der IV. B-Klasse Johann Zorko, der am 9. Juli 1904 einen Schüler der Anstalt mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte, die ihm von der Statthalterei zuerkannte Lebensrettungstaglia feierlich überreicht. 9. Mai 1905 Schillerfeier in der Turnhalle; die Festrede hielt Dr. Edmund Wiessner. Im Schuljahr 1905/6 war zum erstenmal die V. Klasse geteilt; beide Parallelen hatten selbstverständlich bis auf Slowenisch für Slowenen deutsche Unterrichtssprache.

B. Lehrverfassung und Organisation.

Die Jesuitenschule besaß 3 „Magistros docentes“, ebenso die 1775 neu eröffnete. Von 1777—1820 gab es 5 Klassen: Princip, Grammatik, Syntax, Rhetorik und Poesie, von denen jede einen eigenen Lehrer hatte; die Direktion hatte der jeweilige Stadtpfarrer inne, und zwar von 1775—1786 Josef Otitsch, dann Andreas Kautschitsch bis 1794, von da an der jeweilige Kreishauptmann, zunächst Josef von Brandenau. Die großen Ferien waren bald September—Oktober, bald wieder Juli—August. 1790 wurde der erste weltliche Lehrer angestellt, 1798 die Schlußprüfung mit den Prinzipisten besonders feierlich auf dem Rathause abgehalten, mit Beginn des Studienjahres 1804/5 eine neue Studien- und Gottesdienstordnung eingeführt. Seither bestand die tägliche Schulmesse für Lehrer und Schüler. 1807 wurde das Fachlehrersystem eingerichtet, aber 1809 wieder durch das Klassensystem verdrängt, gleichzeitig das Gymnasium auf 6 Klassen erweitert. Von 1840—48 war der jeweilige Kreisdechant und Stadtpfarrer Vizedirektor des Gymnasiums, eine charakteristische Einrichtung der vormärzlichen Zeit. Daneben gab es meist dem geistlichen Stande entnommene Präfekten. Daß die Anteilnahme der Studierenden an religiösen Übungen in dieser Zeit eine sehr rege war, läßt sich denken; der

Lehrplan war schon im 18. Jahrhundert nicht ausschließlich philologisch, sondern umfaßte auch Geschichte, Geographie, Arithmetik, Algebra, Geometrie und Naturgeschichte. Die weitaus bedeutendsten Veränderungen brachte das Jahr 1848, respektive der Organisationsentwurf des folgenden Jahres. Als erster selbständiger Direktor übernahm Friedrich Rigler die Leitung der Anstalt, das Fächlersystem wurde neuerdings und zwar dauernd eingeführt, Slowenisch, Kirchengesang, Zeichnen und Stenographie konnten unterrichtet werden; die Zahl der Lehrkräfte wurde durch solche für Slowenisch und Religion vermehrt. Als Rigler Inspektor der Gymnasien Innerösterreichs wurde, kam nach einigen Provisorien Emanuel Herbek an seine Stelle, die er vom 1. Mai 1854 bis Anfang August 1857 innehatte († in Brünn im Mai 1859). Im allgemeinen galt für das Marburger Gymnasium so wie für andere Anstalten dieser Art der im Organisationsentwurfe enthaltene Lehrplan, der im wesentlichen bis heute bestehen blieb. Kleine Abweichungen erfolgten für alle Gymnasien, spezielle Verschiedenheiten weist unsere Anstalt nur im Unterricht der zweiten Landessprache auf, der gewissen Schwankungen unterworfen war. Ein Vergleich des Lehrplanes vor 50 Jahren mit dem heutigen lehrt folgendes:

Der Religion waren in der VIII. Klasse 3 Stunden wöchentlich zugewiesen, in den übrigen 2, seit dem Schuljahre 1873/4 in sämtlichen Klassen 2 Stunden. In Latein blieb die Stundenanzahl gleich, nur in der Lektüre finden sich Änderungen. Cornelius Nepos erscheint erst im Schuljahre 1884/5, während vorher „Hoffmanns Historiae antiquae“ gelesen wurden. In der VII. tritt Cicero an Stelle des „bellum civile“ des Julius Caesar. Griechisch erlebte keine Änderungen, abgesehen von der Anzahl der Arbeiten, die sehr vermindert wurde, was übrigens auch in den anderen Fächern der Fall war. Der Lehrplan des Deutschen erfuhr manche Verschiebungen; vor 50 Jahren hatte der Gegenstand in der V. nur 2 Stunden, in der I. und II. waren ursprünglich 4 Stunden, von 1861/2—1883/4 nur 3, von da an endgiltig wieder 4 Wochenstunden, die V. erhielt 1873 die seither bestehenden 3 Stunden zugewiesen. Mittelhochdeutsch wurde ursprünglich in der VII. gelehrt, dann gab es einen Freikurs dieses Gegenstandes für Schüler der beiden obersten Klassen 1864—66, die endgiltige Regelung erfolgte 1890, indem damals Mittelhochdeutsch wieder eingeführt und zwar der VI. Klasse zugewiesen, die Lektüre von Klopstocks *Messias* und Wielands *Oberon* in die V. verlegt wurde. Bemerkenswert ist auch, daß bis 1886 im Deutschunterricht der IV. Klasse die Lehre von den Geschäftsaufsätzen behandelt wurde. Geographie-Geschichte verfügte zu Beginn des uns beschäftigenden Zeitabschnittes in jeder Klasse über 3 Stunden. Die Verteilung war von der heutigen wesentlich verschieden. In der V. kam man bis zum Jahre 147 v. Chr., in der VI. bis Gregor VII., in der VII. bis zum westphälischen Frieden, mit dem Wiener Kongreß wurde abgeschlossen, 1871 erhielt die II. und V. Klasse je eine Stunde dazu, 1874 die IV. Klasse die vierte Stunde und damit das Untergymnasium die bis jetzt bestehende Anordnung, während an vielen anderen Gymnasien auch der III. Klasse 4 Stunden zugewiesen sind. Von 1876 an wird auch die neueste Geschichte aufgenommen, 1884 verliert die V. Klasse die vierte Stunde, dafür hat von 1885 an die VI. Klasse 4 Stunden und ist im wesentlichen auch für

das Obergymnasium die jetzige Anordnung geschaffen, abgesehen davon, daß seit 1900 in der VI. Klasse auch die Neuzeit bis zum dreißigjährigen Krieg genommen wird. *Mathematik*: im Untergymnasium vor 50 Jahren dieselbe Stundenanzahl und auch so ziemlich dieselbe Verteilung des Stoffes; kleine Abänderungen geschahen 1884 und 1892. Auch im Obergymnasium war im allgemeinen dieselbe Einteilung, die VIII. verfügte nur über 1 Stunde, erst vom zweiten Semester des Schuljahres 1871/2 an über 2. Von 1884—86 hatte die VI. 4 Wochenstunden, dann wieder 3. *Naturwissenschaften*. I.—VI. und VIII. hatten die ganze Zeit die heute noch bestehende Stundenanzahl, die VII. ursprünglich 3, seit dem zweiten Semester des Schuljahres 1906/7 4 Stunden.¹⁾ Die Stoffanordnung erlitt Abänderungen. In der I. war ursprünglich ausschließlich *Zoologie*, dafür das ganze zweite Semester der II. *Botanik*, in der III. das erste Semester *Mineralogie*, das zweite *Physik*, die *Wellenlehre* und *Akustik* war der VII., dafür die *Wärmelehre* der VIII. zugewiesen. Von 1871/2 an erscheint die *Akustik* in der VIII., die *Wärmelehre* von 1874 an in der VII., im Anschluß daran die *Chemie*, der hauptsächlich die vierte Stunde zu gute kommen soll. Für das Untergymnasium wurde die jetzt geltende Einteilung 1892 geschaffen. In der philosophischen *Propädeutik* hat sich nichts geändert.

Turnen war lange Zeit nur Freigegegenstand, und zwar mit wechselnder Stundenanzahl, bald 4 Stunden, bald nur 2, dann wieder 3, 2 Kurse zu 3 Stunden u. s. f. Auch hatten ursprünglich für diesen Unterricht die bemittelten Schüler Honorar zu zahlen. Seit 1902/3 ist der Gegenstand mit 2 Stunden für jede Klasse obligat. Viele Wandlungen erlebte die Anschauung bezüglich des Unterrichtes in der zweiten Landessprache sowohl für die, denen sie Muttersprache ist, als auch für deutsche Schüler. Des Zusammenhanges halber seien der obligate und der nichtobligate slowenische Unterricht an dieser Stelle besprochen. Anfänglich wünschte man den gemeinsamen Besuch des Slowenisch-Unterrichtes durch Slowenen und Deutsche. Da man damit jedoch schlechte Erfahrungen machte, wurde 1858 die Errichtung eines Separatkurses der slowenischen Sprache für Deutsche mit 2 Wochenstunden genehmigt, während dem Slowenisch-Unterricht für Slowenen — er war für alle obligat und durften dieselben an dem Kurse nicht teilnehmen — in jeder Klasse zunächst 2 Lehrstunden zugewiesen waren, 1862 wurde die Zahl der Slowenischstunden in der I. und II. auf je 3 erhöht, 1880 3 Kurse für Deutsche, 1896 4 solche zu je 2 Stunden eingerichtet. Die Note aus Slowenisch als Freigegegenstand hat nur nach der günstigen Seite hin Einfluß, die des obligaten ist selbstverständlich den übrigen Gegenständen gleichwertig. Die Zahl der Arbeiten wurde für die I. und II. Klasse 1893, für das Obergymnasium 1905 auf das heutige Maß herabgesetzt. Da die slowenischen Schüler aus den größeren Orten früher Deutsch besser kannten, als ihre Muttersprache, wurde nicht gleich in slowenischer Unterrichtssprache gelehrt. Erst allmählich kam der moderne Grundsatz, eine lebende Sprache nicht mit Hilfe einer anderen zu unterrichten, zur Geltung, so daß in Slowenisch für Slowenen und in den Kursen für die fort-

¹⁾ Infolge des Ausfalles der Maturitätsprüfung aus *Physik* sind diesem Gegenstande nunmehr 4 Stunden im zweiten Semester der VIII. zugewiesen.

geschrittenen deutschen Schüler slowenische Unterrichtssprache besteht, Seit der an anderer Stelle erörterten Errichtung utraquistischer Parallelklassen ist auch in Religion, Latein und Mathematik in den B-Klassen des Untergymnasiums slowenische Unterrichtssprache. Zum erstenmal wird es ausdrücklich hervorgehoben im Jahresberichte des Schuljahres 1894/5.

Außer den bereits genannten Freigegegenständen — Turnen und Slowenisch für Deutsche — gab es schon vor 50 Jahren folgende: steiermärkische Landesgeschichte mit 3 Wochenstunden, aber nur im zweiten Semester, Stenographie mit 2 Stunden, Zeichnen 3, Gesang 3, Kalligraphie 2. Einmal wird Zeichnen in zwei Abteilungen zu 3 Stunden, dann wieder in 4 zu 2 Wochenstunden gelehrt, die jetzt geltende Anordnung besteht mit Unterbrechungen seit 1881. 2 Abteilungen mit 2 Stunden besitzt Stenographie seit 1871, der Gesang ist seit 1897 so organisiert, wie er jetzt betrieben wird. Französische Sprache erscheint 1860 zum erstenmal, verschwindet aber im nächsten Jahre, kommt wieder, um abermals zu verschwinden, bis es endgiltig den Platz behauptet. Daneben wurde früher auch italienische Sprache, ja eine Zeit lang sogar tschechische Sprache gelehrt. Letztere erscheint zum letztenmale im Schuljahre 1865/6, erstere in dem darauffolgenden im Lehrplan. Erst vor kurzem kam darstellende Geometrie als Freigegegenstand dazu.

Als wesentliches Mittel der Erziehung galten die religiösen Übungen. Ursprünglich waren außer den besonders wichtigen der Osterzeit noch viermal im Jahre solche Übungen und wurde auch der Schluß des bürgerlichen Jahres durch Gottesdienst gefeiert; weiters wurde in der milderen Jahreszeit auch an Werktagen eine obligate Schulmesse gelesen. 1869 wurde zum letztenmal der Jahresschluß kirchlich gefeiert, 1870 wurden die noch jetzt bestehenden religiösen Übungen auf Grund eines Ministerial-Erlasses durch Beschluß des Lehrkörpers festgesetzt.

Das Verzeichnis der Deutsch-Arbeiten des Obergymnasiums ist bereits im ersten Programme 1850/1 enthalten, 1859/60 zum erstenmal das für die slowenischen, 1865/6 erschienen die freien Vorträge im Deutschunterrichte der VII. und VIII., 1870/1 solche des slowenischen Unterrichtes. Privatlektüre in den klassischen Sprachen wird an der Anstalt seit 1895/6 gepflegt und ins Programm aufgenommen.

Aber auch der körperlichen Ausbildung der Jugend schenkt man seit neuerem mehr Aufmerksamkeit und mit dem Schuljahre 1890/1 erscheint im Programm ein eigenes Kapitel über diesen Punkt der Erziehung, entsprechen dem diesbezüglichen Ministerial-Erlaß. Leider verabsäumten es die Schulbehörden, rechtzeitig Jugendspielplätze käuflich oder pachtweise zu erwerben und so war trotz der günstigen Lage des neuen Schulgebäudes kein sehr geeigneter Platz zur ständigen Benützung zu gewinnen. Ebenso ungünstig waren die Ortsverhältnisse bezüglich eines leicht zugänglichen Bades. Man mußte daher froh sein, daß von 1891 an die Bade- und Schwimmanstalt in der Kadettenschule, damals Franz Josefskaserne, sowie der vom Stadtverschönerungsvereine bald im Volksgarten, bald am Stadtteiche angelegte Eislaufplatz der studierenden Jugend teils zu ermäßigten Preisen, teils umsonst zur Verfügung standen. Von 1893 an stand der Exerzierplatz auf der Thesen, der leider sehr weit entfernt ist, zur Verfügung. Von

1894 an wurde auch der sogenannte kleine Exerzierplatz in der Kärntnervorstadt benützt, einige Jahre konnte auch der Gymnasialgarten dazu herangezogen werden. Die Leitung hatten verschiedene Mitglieder des Lehrkörpers inne; seit 1902 der Turnlehrer und ein Professor. Die Kosten werden durch Beiträge der Schüler aufgebracht, die schon im Landesschulratserlaß des Jahres 1891 erwähnt, durch den Ministerial-Erlaß vom 15. Oktober 1895 genehmigt wurden.¹⁾ Da die laufenden Kosten nicht groß sind, ist eine bescheidene Summe vorhanden, mit deren Hilfe es gelingen dürfte, einen eigenen Platz zu pachten. Im Zusammenhang mit diesen Bestrebungen steht auch der Wechsel in der Unterrichtszeit. Ursprünglich waren nur der Mittwoch- und Samstag-Nachmittag schulfrei, dafür eine kürzere Unterrichtszeit am Vormittag. Der oben erwähnte Erlaß des Jahres 1891 gestattete die Konzentrierung des Unterrichtes, um einen Nachmittag für die Jugendspiele freizuhalten. So wurde denn der obligate Nachmittagsunterricht auf Montag und Donnerstag beschränkt. Die wachsende Größe der Stadt und die damit verbundene Zunahme des von den Schülern zurückzulegenden Weges, der Zug der Zeit nach Vereinfachung der Tagesordnung usw. brachten es dazu, daß die Lehrkörper der beiden Mittelschulen Marburgs nach dem Vorbilde solcher Anstalten in anderen Städten sich für den ungeteilten Vormittagsunterricht aussprachen. Dieser wurde im Schuljahre 1907/8 zum erstenmale durchgeführt und zwar so, daß von 8—1 Uhr, in den Sommermonaten von 7—12 Uhr unterrichtet wird. Auch eine neuerliche Änderung der Hauptferien ist geplant: im Schuljahr 1906/7 schloß der Unterricht am 6. Juli, für das laufende Schuljahr wurde der Schluß am 4. Juli angesetzt.

Außer dem Jugendspielbeitrag bestehen noch folgende Geldleistungen der Schüler: a) Schulgeld. Im Schuljahre 1784/5 wurde es eingeführt und zwar 12 fl.; aus dem Ertrag wurden Stipendien für arme, würdige Studenten errichtet. So blieb es durch einige Jahrzehnte. Im Schuljahre 1857/8 zahlten 292 Schüler den Betrag von 1168 fl. Im Jahre 1863 kam es zu einer Erhöhung des Unterrichtsgeldes, es betrug nunmehr 8 fl. für ein Semester, außerdem hatten die bemittelten Schüler für den Besuch der Freigegegenstände einen Betrag zu entrichten. 1884 erschien eine Ministerial-Verordnung, die eine bedeutende Erhöhung des Unterrichtsgeldes anordnete und zwar 20 fl. jährlich für das Unter-, 24 fl. für das Obergymnasium. 1886 wurde der nunmehr geltende Betrag von 15 fl. für das Halbjahr festgesetzt. b) Aufnahme-staxen der neueintretenden Schüler. Solche bestanden schon lange. Im Programm des Jahres 1861/2 werden sie zum erstenmal genannt und zwar in der Höhe von 199 fl. 50 kr. Die „Kundmachung für das folgende Schuljahr“ erscheint zunächst im Programm des Jahres 1875/6 und es wird da eine Aufnahme-staxe von 2 fl. 10 kr. genannt; so blieb es auch bis heute. c) Lehrmittelbeiträge. Ursprünglich bestanden freiwillige Beiträge der Schüler für verschiedene Zwecke, z. B. ergab im Schuljahr 1860/1 eine Sammlung den Betrag von 39 fl. 74 kr. für die Anschaffung von Musikalien, oder 1870/1 eine solche zur Vermehrung der Bibliothek 46 fl. 51 kr. usw. Von dem letztgenannten Jahre an erscheint regelmäßig diese Sammlung, bis

¹⁾ 60 Heller für jeden Schüler.

durch Landesschulrats-Erlass vom 15. Jänner 1871 die Einhebung eines Betrages von 50 kr. von jedem Schüler angeordnet wurde; nur einzelne konnten durch den Lehrkörper von dieser Zahlung befreit werden. So flossen damals gleich 106 fl. ein. Der Landesschulrats-Erlass vom 5. September 1878 bestimmte, daß jeder Schüler des Marburger Gymnasiums 1 fl. Lehrmittelbeitrag zu leisten habe; Befreiungen sind ausgeschlossen, dabei blieb es bis heute.

C. Unterstützungswesen.

Die Anfänge reichen ins XVIII. Jahrhundert zurück. Zunächst wurde, wie früher erwähnt, das Schulgeld dazu verwendet. 1794 wurden zwanzig Stipendien zu 15 fl. aus dem Religionsfonde für Schüler, die sich der Seelsorge widmen wollten, gestiftet und zwar sollten sie besonderen Fleiß auf das Studium der slowenischen Sprache verwenden. Nach 10 Jahren gingen diese Stipendien ein, da die Grazer Theologen sie erhielten. Der am 25. Juni 1806 verstorbene Präfekt der Anstalt, Exjesuit P. Johann Bapt. Ringauf, vermachte sein Vermögen dem Bürgerspital mit der Bestimmung, daß arme kranke Studenten dort unentgeltlich aufgenommen und gepflegt würden. Bald erfolgte die Abänderung, daß Medikamente von den Zinsen der Stiftung bezahlt und an würdige Schüler gegeben werden; so geschah es noch 1904/5, und zwar mit der Summe von 101 K 58 h, seither ist wieder die ursprüngliche Bestimmung erfüllt. 1850 erging ein Aufruf zur Unterstützung dürftiger Studierenden von Seite des Lehrkörpers und es konnten bis 1858 rund 1500 fl. für diesen edlen Zweck verwendet werden. Ein am 23. Dezember 1855 von Prof. Dr. Svoboda veranstaltetes Konzert ergab die Summe von 218 fl. 23 kr., wovon für 28 arme Studenten Kleidungsstücke gekauft wurden. Mit Beginn des Schuljahres 1851 trat ein Verein zur Unterstützung dürftiger Gymnasialschüler ins Leben, doch gieng er bald wieder, 1855 ein und erst die Jubelfeier des Jahres 1858 gab Anlaß, diesen Verein neuerlich zu begründen. Ein Statthaltereierlass vom 7. Juli dieses Jahres genehmigte die Satzungen und am 9. August 1859 zählte der Verein 196 Mitglieder, sein Vermögen bestand aus 1396 fl. 50 kr. in Kreditpapieren, 516 fl. 43 $\frac{1}{2}$ kr. in Barem. Seitdem bestand der Verein ununterbrochen, seine Mitglieder waren weltliche und geistliche Würdenträger, Freunde der studierenden Jugend, die Mitglieder des Lehrkörpers usw. Das Stammkapital beträgt jetzt 10.400 K in Papieren, dazu kommen die Interessen der Kassa-reste, Mitgliederbeiträge usw. Die Auslagen bestehen in der Anschaffung von Büchern und Atlanten, Beistellung von Kleidungsstücken und Freitischen, endlich auch in Geldunterstützungen. Es wurde für diesen Zweck vom Beginn des Schuljahres 1858/9 bis Ende des Schuljahres 1906/7 die Summe von rund 40.000 K ausgegeben. Im Jahresbericht der Anstalt von 1854/5 erscheinen zum erstenmal folgende Stiftungen:

1. Der Marburger Humanitätsprofessor Matthias Humer (auch Anton Hummer genannt), stiftete am 13. Jänner 1813 ein kleines Kapital, dessen Zinsen, früher 5 fl., jetzt 10 K 50 h, alljährlich am Ende des Schuljahres einem vom Lehrkörper auszuwählenden Schüler verliehen werden.

2, Die Martin Kautschitsch'sche Stiftung zur Anschaffung von Schreibgeräten im Betrage von 5 fl. 16 kr. K.-M., jetzt 12 K. Ursprünglich wurde sie bestimmten Schülern zugewendet, später im allgemeinen verbraucht. — 1856/7 erscheint.

3. Die Martin Kautschitsch'sche Stiftung, bestehend in Naturalwohnung und Verpflegung, gereicht vom jeweiligen Kreisdechanten.

In diesem Jahre werden zum erstenmal Stipendisten genannt, und zwar 8; später werden es mehr. — Der am 21. Februar 1859 verstorbene Kreisdechant Josef Pichler (siehe oben) stiftete 2 Stipendien für Schüler der Anstalt, der am 4. Juli desselben Jahres verstorbene Kreisdechant Franz Cvetko sogar deren 7. — Im Programm von 1861/2 werden zum erstenmal „Zöglinge des Viktorinums, d. i. des Seminars der fürstbischöfl. Lavanter Diözese“ angeführt. Daneben hatten seit jeher zahlreiche Schüler bei Marburger Familien Freitische genossen. Die Zahl der Stipendisten und Seminaristen vergrößerte sich beständig. Sie werden in den späteren Jahresberichten nicht mehr namentlich angeführt. Im Schuljahre 1906/7 hatten 75 Schüler die Summe von 8666 K in Stipendien erhalten. Vom Jahre 1889/90 angefangen kamen auch die Zinsen der „Marburger Sparkasse-Jubiläums-Stiftung“ an würdige deutsche Schüler der Anstalt zur Verteilung.

Anhangsweise seien auch die Lehrern der Anstalt gewährten Reise-Stipendien u. dgl. erwähnt: 1897 Franz Jerovšek 2000 K für eine Studienreise nach Italien und Griechenland. 1901 Julius Miklau für eine Reise nach Dalmatien, Montenegro und den Okkupationsländern. 1902 Dr. Leopold Poljanec für eine Reise und Benützung eines Arbeitsplatzes an der zoolog. Station in Neapel. 1904 Direktor Julius Głowacki für seine Studien im Okkupationsgebiet und Dalmatien. Im selben Jahre Franz Jerovšek und Johann Košan für Reisen nach Griechenland und Italien. 1905 Georg Mair sechswöchentlicher Urlaub zum Zwecke der Teilnahme an dem internationalen Archäologen-Kongreß in Athen.

D. Lehrmittel.

Frühzeitig erwies sich vor allem eine Bibliothek als notwendig, da ja im Schulort zum Unterschied von den Universitäts- oder Landeshauptstädten keine größere öffentliche Büchersammlung vorhanden war. Der 1806 verstorbene Präfekt Ringauf vermachte der Anstalt seine Bücherschätze, Josef Wartinger spendete noch als Lehrer der Anstalt zahlreiche Werke und so konnte 1807/8 in einem eigenen Raum die Gymnasialbibliothek aufgestellt werden. Anlässlich der Erweiterung des Gymnasiums gewährte die Gemeinde 3000 fl. für Anschaffung von Lehrmitteln, besonders für das physikalische Kabinet, und 50 fl. jährlich erhielt die Anstalt aus dem Studienfonde für Vergrößerung der Bibliothek. Außerdem wurde viel geschenkt und zwar unter andern: vom Unterrichtsministerium, von der k. k. Akademie der Wissenschaften, der geologischen Reichsanstalt, dem obgenannten Domherrn Kautschitsch . . . Auch die Naturaliensammlung und das physikalische Kabinet erhielten Schenkungen, während die Münzensammlung überhaupt nur aus Schenkungen besteht. Eine Trennung der Bibliothek in eine Abteilung für Lehrer und eine für Schüler hatte noch

nicht stattgefunden. Der Stand sämtlicher Lehrmittel am Schlusse des Schuljahres 1858 war folgender:

Bibliothek: 1414 Werke in 3512 Bänden; Physik: 345 größere und kleinere Apparate; Chemie: 12 Apparate und 64 Stoffe und Reagentien; Naturgeschichte: 3 Bilderwerke, 243 einzelne Tafeln, 680 Spezies der Zoologie in 1950 Exemplaren, 1375 Pflanzenspezies, 1440 Naturstücke der Mineralogie, 155 Krystallmodelle; Geographie: 39 Wandkarten, 8 Atlanten, 2 Erd-, 1 Himmelglobus, 1 Tellurium; 80 stereometrische Figuren für den Mathematik-Unterricht, endlich 416 Stücke der Münzensammlung. Auch weiterhin kamen viele Spenden, insbesondere auch von dem Buchhändler Leyrer, sowie auswärtigen Buchhandlungen. Daneben konnten von den früher erwähnten Beiträgen der Schüler Ankäufe für die Bibliothek gemacht werden, das Naturalienkabinet mußte sich jahrelang mit der Erweiterung durch Schenkungen begnügen. 1868/9 begann man mit einer Neukatalogisierung der literarischen Werke, damit im Zusammenhange Trennung von Lehrer- und Schülerbibliothek. Im selben Jahre wurden auch zuerst die Verwalter der Sammlungen genannt und erscheinen Lesestunden für die Schüler der oberen Klassen. Im nächsten Jahre wurde die Einteilung fortgesetzt, die Lesestunden vermehrt und zum erstenmal die Programmsammlung erwähnt. Deren Ordnung wie die der Professoren-Bibliothek hatte der Direktor inne. Die geographischen Lehrmittel erscheinen noch im Vereine mit der Bibliothek, das Kustodiat für die physikalischen und naturhistorischen Lehrmittel hatten immer die jeweiligen Vertreter des Faches. 1874/5 begegnet uns zum erstenmal die Lehrmittelsammlung für den Zeichenunterricht. 1875/6 erhielt die Anstalt Dotationen aus dem Studienfonde, u. zw.: 100 fl. für die Bibliothek, 600 fl. für das physikalische und 100 fl. für das naturhistorische Kabinet; 1877 85 fl. zur Anschaffung von Lehrmitteln für den Zeichenunterricht. Endlich erschien der Ministerialerlaß vom 14. Juni 1878, welcher besagte, daß nur für den Fall, als die eigenen Einnahmen einer Anstalt, — d. s. Aufnahme- taxen, Lehrmittelbeiträge und Zeugnisduplikattaxen -- die Höhe von 440 fl. nicht erreichen, die Ergänzung aus dem Staatsorde zu erfolgen habe. Da infolge des starken Besuches die eigenen Einnahmen nicht gering waren, unterblieben von nun an diese Dotationen in der Regel. Die Summe der Einnahmen wird nach einem bestimmten Schlüssel geteilt, so zwar, daß die physikalische Sammlung einen recht ansehnlichen — über $\frac{1}{3}$ — Bruchteil erhält, die naturhistorische und Zeichenunterrichts-Sammlung kleinere Anteile, während der Rest, es sind 45·46 %, auf Schüler- und Lehrerbibliothek, geographisch-historische und Musikaliensammlung verteilt werden. Daraus ergibt sich die ungleiche Ausstattung der einzelnen Lehrfächer. Das physikalische Kabinet unter der Obhut der Professoren Jettmar, Biberle, Hirschler, seit 1897 Zahlbruckner, ist infolge der reichen Geldmittel und der mühevollen, geschickten Tätigkeit der Kustoden, insbesondere des letztgenannten, eines der bestausgestatteten unter denen der steirischen Anstalten und entspricht so ziemlich den heutzutage gestellten Ansprüchen. Viele der alten Apparate wurden durch neue ersetzt, Kustos Zahlbruckner verwertete seine reichen Kenntnisse als Maschinenbauer zu Gunsten der Lehrmittelsammlung, so daß sie derzeit (Neujahr 1908) einen Stand von rund 750 Nummern im Werte von

r. 18.000 Kronen aufweist. Schlechter bestellt ist das naturhistorische Kabinet. Der an Gymnasien etwas stiefmütterlich bedachten Stellung dieses Faches entsprechend waren die zur Verfügung stehenden Mittel nicht sehr bedeutend und ist die Sammlung eine bescheidene zu nennen. In der älteren Zeit erfolgte der Zuwachs überhaupt fast nur durch Schenkungen und die Kustoden Riek, Standfest, Hromada und Ambrusch bemühten sich, Schüler und Schulfreunde zu solchen Schenkungen anzueifern. Als dann endlich eine bestimmte Summe verwendet werden konnte, verstanden es die Kustoden Lechleitner, Schmierer, Schwaighofer, endlich seit 1901 Poljanec, durch kluge Verteilung doch im Ganzen eine Sammlung zu errichten, die derzeit mit über 19.000 Stücken einen Wert von r. 7700 Kronen darstellt. Eine willkommene Ergänzung erfolgte durch die Anlage eines botanischen Schulgartens, für den bedeutende Mittel — 1200 K — bewilligt wurden (1900/1). Die historisch-geographische Lehrmittelsammlung erscheint getrennt verwaltet vom Jahre 1883/4 an, u. zw. unter der Obhut des Prof. Franz Horák, der nun über 20 Jahre die Verwaltung des Kabinetts innehatte. Die Ausgestaltung der Sammlung ging langsam vor sich und der Berichterstatter fand, als er das Kustodiat übernahm, einen mangelhaften Stand derselben vor. Durch eine 1907 gewährte außerordentliche Dotation von 200 Kronen konnten wenigstens die ärgsten Lücken ausgefüllt werden und es ist zu hoffen, daß bei stärkerer Inanspruchnahme der alljährlich zu vergebenden Mittel in absehbarer Zeit ein halbwegs genügender Lehrmittelapparat zu stande kommt. Derzeit besteht er aus fast 300 Nummern, wovon allerdings die Hälfte veraltet ist, im Werte von über 2500 Kronen.

Eine Ergänzung dazu bildet die Münzensammlung, 1874/5 zum erstenmal im Jahresbericht genannt, u. zw. unter der Obhut des Direktors, der durch 9 Jahre die Verwaltung innehatte; — ihm folgt Lang bis 1886, — von da an in Verbindung mit dem geographischen Kabinet unter dem Kustos Horák. Ausschließlich durch Spenden der verschiedensten Gönner der Anstalt vermehrt, erlangte sie einen Stand von 1443 Nummern im Werte von 250 Kronen. Für die Freigegegenstände Zeichnen und Gesang wurden auch eigene Sammlungen eingerichtet, die immer unter der Obhut der betreffenden Lehrer standen. Die Lehrmittel für den Zeichenunterricht können durch Ankauf alljährlich vergrößert werden, erreichen jetzt eine Höhe von fast 700 Stücken im Werte von 2500 Kronen.

Die Musikaliensammlung wurde seinerzeit durch Abschreiben vergrößert, jetzt werden oft kleine Beiträge dafür verwendet, so daß sie fast 5000 Stücke im Werte von fast 1000 Kronen zählt.

Am umfangreichsten ist die Bibliothek. Sie erhält auch regelmäßig Spenden, u. zw. sowohl von Behörden, wie Unterrichtsministerium, Landeschulrat, Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und hist. Denkmale, f.-b. Lavanter Konsistorium usw., oder Korporationen, wie Akademie der Wissenschaften u. s. f., als auch von Privaten, von denen neben Wartinger besonders genannt zu werden verdienen: viele Professoren, wie Dr. Josef Pajek, Lang u. a., Baron Rast, Hofrichter, Orožen u. s. f., daneben die jährliche Vergrößerung durch Ankauf von Zeitschriften, Lieferungswerken, und Einzelercheinungen. Die einzelnen Fächer sind ungleich vertreten, die

philologischen, auch Deutsch recht gut, Geschichte-Geographie nur für die ältere Zeit, während in den späteren Jahrzehnten in diesem Fache wenig angeschafft wurde. Im ganzen ist die Lehrerbibliothek als eine der besser ausgestatteten zu bezeichnen, 1881/2 ist im Programm zum erstenmal die Schülerbibliothek von ihr getrennt; beide stehen zunächst unter der Obhut des Direktors. Von 1883/4 an übernehmen das Kustodiat Mitglieder des Lehrkörpers, meist Philologen. Von 1887/8 an wird die Schülerbibliothek in zwei Abteilungen, für Ober- und Untergymnasium, getrennt. Jahrelang hatte Prof. Meisel des Kustodiat der Lehrer- und der Schülerbibliothek für das Obergymnasium. Von 1895 an war Tertnik Verwalter der Lehrerbibliothek und er stellte auch in Befolgung des Min.-Erlasses von 1896 den Katalog zusammen, der in den Programmen der Jahre 1893—1900 abgedruckt ist, doch sind der II. und III. Teil vom Nachfolger Tertniks, Holzer, ergänzt. Als Holzer 1903 nach Graz kam, übernahm die Verwaltung der Lehrerbibliothek der nunmehrige Kustos, Prof. Dr. Karl Verstovšek und heute zählt sie über 7000 Nummern im Werte von r. 33.000 Kronen. Dazu kommen noch bei 24.000 Programme österreichischer und reichsdeutscher Mittelschulen. Die Verwaltung der Schülerbibliothek wechselte oft, seit 1904/5 ist sie in der Hand der jetzigen Kustoden, auch sie wird systematisch vergrößert, besitzt schon ziemlich viele wertvolle Stücke, im ganzen bei 1900 im Werte von r. 3000 Kronen. Endlich verdient noch Erwähnung eine kleine archäologische Sammlung, die seit 1899/1900 besteht, zunächst von Holzer, dann von Jerovšek verwaltet.

Alles zusammen gerechnet besitzen die wissenschaftlichen und Unterrichtshilfsmittel der Anstalt einen Wert von rund 70.000 Kronen.

II. Verzeichnis der in den Jahresberichten veröffentlichten Abhandlungen.

- 1851 Georg Mally: „Warum studiert der Jüngling Naturgeschichte?“ 14 S.
 1852 Dr. Rudolf Puff: „Über die Notwendigkeit des Verstehens der älteren deutschen Sprache und Literatur für die studierende Jugend Österreichs.“ 10 S.
 1853 J. C. Streinz: „Über Logarithmen-Berechnung.“ 24 S.
 1854 Dr. Dominikus Buswald: „Über das formell Bildende des Sprachunterrichtes.“ 12. S.
 1855 Dr. Rud. Puff: „Über die Notwendigkeit der genauen Geschichtskennntnis der einzelnen Erbländer Österreichs.“ 5 S.
 1856 Dr. Rud. Puff: „Beiträge zur Geschichte des ritterlichen steirischen Sängers Ulrich v. Lichtenstein.“ 9 S.
 1857 Karl Rieck: „Über die hydrostatischen und ärostatistischen Apparate im Tierreiche.“ 9 S.
 1858 Festprogramm:
 Dr. Adalb. Swoboda: „Die Beziehungen der religiösen Weltanschauung zur Kunst.“ 50 S.
 Josef Steger: „Platonis de beatitudine humana doctrina.“ 14 S.

- 1858 Wilh. Biehl: „De eadem re Aristotelis doctrina.“ 12 S.
 Martin Terstenjak: „O božanstvih ognja pri starih Slovanih.“ 12 S.
 (Über die Feuergötter bei den alten Slaven.)
 Georg Mathiaschitsch: „Geschichte des k. k. Marburger Gymnasiums.“ 25 S.
- 1859 Dr. Rud. Puff: „Geburts-, Trauungs- und Sterbeorte landesfürstlicher Familienglieder in Steiermark.“ 22 S.
- 1860 Josef Essl: „Beitrag zur Charakteristik der klimatischen Verhältnisse von Marburg.“ 11 S.
- 1861 Otto Gehlen: „Einiges aus Sallusts de bello Jugurthino.“ 13 S.
- 1862 Adolf Lang: „Homer und die Gabe des Dionysos.“ 33 S.
- 1863 Josef Šuman: „Obsežek, delitev in vodilne misli Demostenovega govora olintskega drugega s odlomkom poskušnega prevoda.“ (Inhalt, Gliederung und Grundgedanken der 2. Olyntischen Rede des Demosthenes mit dem Bruchstück des Versuches einer Übersetzung.) 12 S.
 Karl Rieck: „Skizzen aus der Natur.“ 10 S.
- 1864 Joh. Gutscher: „Ist Platon der Verfasser des Dialoges Menexenos?“ 52 S.
- 1865 Josef Schaller: „Die Bedeutung des ager publicus in der römischen Geschichte vor der Zeit der Gracchen.“ 34 S.
- 1866 Dr. Leop. Konvalina: „Die Prophetie in Platons Phaedrus und Isokrates Rede gegen die Sophisten.“ 26 S.
- 1867 Joh. Majciger: „Nekoliko skleпов na predzgodovinsko omiko slovanskih narodov v obče in slovenskega naroda posebej povzetih iz primerjanja jihovih jezikov.“ (Einige Schlüsse auf die vorgotische Kultur der slavischen Stämme im allgemeinen und des slovenischen Volkes im besonderen, geschöpft aus der Vergleichung ihrer Sprachen.) 10 S.
- 1867 Rud. Reichel: „Die deutschen Geschlechtsnamen mit besonderer Rücksicht auf Marburger Namen.“ 26 S.
- 1868 Joh. Gutscher: „Systematisch geordnetes Verzeichnis des wissenschaftlichen Inhaltes der von den österreichischen Gymnasien und Realgymnasien in den Jahren 1850—67 veröffentlichten Programme.“ I. T. XX+70 S.
- 1869 Joh. Gutscher: Dasselbe, II. Teil, XIV+42 S.
 Rud. Reichel: „Germanistische Kleinigkeiten.“ 6 S.
- 1870 Rud. Reichel: „Marburger Namenbüchlein.“ 22 S.
 Dr. Joh. Pajk: „Stari rokopis Kranjskega mesta.“ (Eine alte Handschrift der Stadt Krainburg.) 19 S.
- 1871 Alois Siess: „Die dramatische Kunst des Sophokles nachgewiesen am „König Ödipus“ und im Verhältnis zu Aischylos und Euripides beleuchtet.“ 18 S.
 Dr. Joh. Pajk: „Primetki k lanskemu sestavku: „Stari rokopis Kranjskega mesta.“ (Nachträgliche Bemerkungen zum vorjährigen Aufsätze: „Eine alte Handschrift der Stadt Krainburg“) 3 S.
 Dr. Joh. Pajk: „Primér iz latinsko-slovenskega slovarja, ki se izdeluje.“ (Probe aus einem in der Ausarbeitung begriffenen lateinisch-slovenischen Wörterbuche.) 3 S.

- 1872 Franz Voregger: „Philipp II., König von Makedonien, wird Herr der Griechen.“ 30 S.
 Jos. Šuman: „Etymologische Tafel, nach Curtius und Miklosich.“ 22 S.
 Jos. Šuman: „Tabellarische Übersicht der regelmäßigen Tempusbildung im Griechischen.“ 2 S.
- 1873 Dr. Andr. Wretschko: „Ableitung und einige Anwendungen des Begriffes „Rest einer diskontinuierlichen Funktion.“ 16 S.
- 1874 Jakob Purgaj: „Die Reihenfolge der olynthischen Reden des Demosthenes.“ 23 S.
 Fr. Wiesthaler: „Jovan Vesel Koseski i njegova dela.“ Kritično estetična razprava. (Ivan Vesel Koseski und seine Werke. Kritisch ästhetische Abhandlung.) 12 S.
- 1875 Dr. A. Steinwenter: „Versuch einer zusammenhängenden Darstellung des Stromsystems des oberen Nil.“ 40 S.
 Dr. A. Nitsche: „Zur Lehre vom Urteile“ 8 S.
- 1876 Franz Lang: „Über Schillers Verhältnis zu Christian Gottfried Körner.“ 29 S.
- 1877 Dr. Ad. Nitsche: „Untersuchung über die Echtheit der Doloneia.“ 30 S.
- 1878 M. Valenčak: „Primož Trubar, der Begründer der neuslovenischen Literatur.“ 37 S.
- 1879 Dr. H. R. v. Jettmar: „Bestimmungen der Bildorte und Wellenform der an ebenen Flächen reflektierten und gebrochenen Lichtstrahlen auf elementarem Wege.“ 26 S.
- 1880 Engelbert Neubauer: „Über die Anwendung der γραφή παρανόμων bei den Athenern zur Abschaffung von Gesetzen.“ 9 S.
- 1881 Fr. Horák: „Das Bachergebirge.“ Monographie. (I. T.) 20 S.
- 1882 Fr. Horák: „Das Bachergebirge.“ Monographie. (II. T.) 21. S.
- 1883 Heinr. R. v. Jettmar: „Studien über die Strahlenbrechung im Prisma.“ 37 S.
- 1884 Dr. Arth. Steinwenter: „Aus dem Leben des steirischen Landeshauptmannes Hans III. Ungnad-Weißenwolf, Freiherrn von Sonneck.“ 42 S.
- 1885 Dr. G. Heigl: „Die Quellen des Plinius im XI. Buche seiner Naturgeschichte.“ I. T. 45 S.
- 1886 Dr. Heigl: Dasselbe, II. Teil, 56 S.
- 1887 Dr. A. Steinwenter: „Suleiman II. vor Marburg 1532.“ 26 S.
 Dr. A. Steinwenter: „Direktor Gutscher. Ein Nachruf.“ 6 S.
- 1888 Ludw. Mayr: „Die Tradition über die Heimatstätten der lykurgischen Verfassung.“ 29 S.
- 1889 Dr. A. Steinwenter: „Zur Erinnerung an das vierzigjährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I.“ 8 S.
 Dr. A. Steinwenter: „Eine Episode aus dem Leben des Grafen Niklas von Zriny.“ 30 S.
- 1890 Joh. Košan: „Slovenischer ABC-Streit mit besonderer Berücksichtigung des Danjko'schen Alphabetes.“ 29 S.
- 1891 J. Hirschler: „Methoden zur Bestimmung von Näherungswerten der Molekülgröße.“ 19 S.

- 1892 Dr. Joh. Tertnik: „O jeziku Prešernovem.“ („Über die Sprache Prešerns.“) 32 S.
- 1893 Dr. Jos. Murr: „Die beschreibenden Epitheta der Pflanzen bei den römischen Dichtern. I. Holzgewächse.“ 41 S.
- 1894 Dr. Jos. Murr: „Die beschreibenden Epitheta der Blumen bei den griechischen und römischen Dichtern.“ 28 S.
- 1895 Dr. Ant. Schwaighofer: „Die mitteleuropäischen Libellen.“ 28 S.
- 1896 Fr. Jerovšek: „Kako dokazuje John Locke v I. knjigi (cap. II. et III.) svojega spisa „an essay on the human understanding“, da ni prirojenih idej“. 25 S. („Wie zeigt John Locke im I. Buche (c. II. u. III.) seiner Schrift daß es keine angeborenen Ideen gibt.“)
- 1897 Georg Pözl: „Die Beweise der Unsterblichkeit der Seele in Platons Phädon.“ 29 S.
- 1898 Dr. J. Tertnik: „Briarej v Prešernu“. 4 S.
Dr. J. Tertnik: „Katalog der Lehrerbibliothek.“ 43 S.
- 1899 J. Holzer: „Die Entwicklung des österreichischen Schulwesens, insbesondere des Mittelschulwesens unter der Regierung Kaiser Franz Josefs I.“ 19 S.
Beilage: Dr. Tertnik und J. Holzer: „Katalog der Lehrerbibliothek.“ (Forts.) 20 S.
- 1900 Dr. Tertnik und J. Holzer: „Katalog der Lehrerbibliothek.“ (Schluß) 44 S.
Dr. Ant. Medved: „De philosophia stoica eiusque relatione ad christianismum.“ 17 S.
- 1901 Jul. Miklau: „P. Maurus Lindemayr, ein österreichischer Dichter des XVIII. Jahrhunderts.“ 26 S.
- 1902 Jul. Głowacki: „Beitrag zur Laubmoosflora der österreichischen Küstländer.“ 13 S.
Jak. Kavčič: „O značaju in njegovih lastnostih“. („Über den Charakter und seine Eigenschaften.“) 52 S.
- 1903 Jul. Miklau: „Streifzüge durch Asien.“ 24 S.
- 1904 Georg Mair: „Pytheas von Massilien und die mathematische Geographie.“ I. Teil. 32 S.
- 1905 Dr. Karl Verstovšek: „Simonidovi jambi „περὶ γυναικῶν“. (Die Jamben des Simonides . . .) 33 S.
„Bericht über die Schillerfeier und die von Dr. Edm. Wiessner gehaltene Festrede.“ 6 S.
- 1906 Georg Mair: „Pytheas von Massilien und die mathematische Geographie.“ II. T.“ 94 S.
- 1907 Dr. Max Hoffer: „Die Verteilung des bäuerlichen Grundbesitzes in der Umgebung von Marburg zu Beginn des XIX. Jahrhunderts.“ 27 S.

III. Besuch der Anstalt.

Am Ende des Schuljahres	Schülerzahl	für reif erklärt	Am Ende des Schuljahres	Schülerzahl	für reif erklärt
1857/8	280	14	1883	298	10
1859	318	6	1884	294	11
1860	319	15	1885	300	18
1861	352	27	1886	305	9
1862	355	29	1887	304	19
1863	368	19	1888	272	12
1864	371	21	1889	264	15
1865	342	26	1890	285	16
1866	336	27	1891	304	10
1867	314	28	1892	297	10
1868	305	22	1893	336	19
1869	319	22	1894	374	15
1870	276	20	1895	430	20
1871	270	22	1896	421	17
1872	245	11	1897	451	40
1873	235	15	1898	494	20
1874	238	20	1899	493	39
1875	220	20	1900	476	27
1876	218	19	1901	469	39
1877	243	18	1902	469	33
1878	259	17	1903	473	29
1879	294	9	1904	482	35
1880	307	14	1905	502	39
1881	322	9	1906	504	34
1882	340	11	1907	483	46

Summe der für reif Erklärten: 1043.

Zur Erläuterung dieser Tabelle diene folgendes: Die Schülerzahl ist immer die des Schuljahres-Schlusses, und zwar einschließlich der Privatisten. Bei der Zahl der für reif Erklärten wurden die im Sommer zu einer Wiederholungsprüfung Zugelassenen, die dann im Herbst bestanden, dazugerechnet. — Auch Externisten, die hie und da an der Anstalt die Reifeprüfung ablegten, wurden mit eingerechnet. — Was nun den Besuch betrifft, so war er nie schwach, wohl aber sehr ungleich. In den 60er Jahren sind es durchschnittlich bei 300, von 1870 an wird der Besuch immer schwächer, bis 1876 die geringste Anzahl Schüler für die ganzen 50 Jahre, 218, erreicht wird. Der Hauptgrund dürfte darin zu suchen sein, daß 1870 die Erweiterung der bisherigen unselbständigen Unterrealschule in eine vollständige Oberrealschule angeordnet wurde und infolgedessen der Besuch dieser zweiten Mittelschule Marburgs von 89 im Schuljahre 1869/70 auf 211 im Jahre 1873/4 stieg.

Dann schwankt die Zahl der Schüler zwischen 264 und 340, bis die weitgehende Erleichterung, die den slovenischen Kindern durch Einführung der slovenischen Unterrichtssprache in den schwierigsten Gegenständen gewährt wurde, einen sich stetig steigenden Besuch der Anstalt zur Folge hatte, der im Jahre 1906 seinen Höhepunkt erreichte. In den letzten Jahren ist wieder ein Nachlassen des Andrängens zu bemerken, eine Erscheinung, die keineswegs als bedenklich angesehen werden muß. Bei der Zahl der Maturanten fällt vor allem auf, daß sie in den früheren Jahrzehnten auch bei nicht geringer Gesamtzahl der Studierenden oft sehr klein war, so 1859 bei 318 Schülern 6 Maturanten! Das dürfte wohl daher kommen, daß früher bei vielen Ämtern und sonstigen Stellen im Berufsleben keine Matura, oft nur Beendigung des Untergymnasiums verlangt wurde, während heutzutage infolge der Überproduktion an Studierenden das Angebot die Nachfrage übertrifft und ohne Matura ein Fortkommen in der Beamtenlaufbahn kaum mehr möglich ist. Für die älteste Zeit dürfte auch der Umstand von Bedeutung gewesen sein, daß es noch keinen Einjährig-Freiwilligendienst gab.

Noch einige Punkte, die tabellarisch darzustellen nicht erforderlich erschien, mögen kurz erwähnt werden. In konfessioneller Hinsicht gibt die Schule ein treues Abbild der Bevölkerung der Stadt und ihrer Umgebung. Das römisch-katholische Glaubensbekenntnis war immer weitaus vorherrschend. Jahre hindurch gab es überhaupt keinen Schüler, der sich zu einer anderen Konfession bekannte, insbesondere in den früheren Zeiten. Später erschienen vereinzelt Angehörige anderer Konfessionen u. z. meistens Evangelische des Augsburger Bekenntnisses, daneben solche des helvetischen, aber auch Bekenner des griechisch-katholischen und griechisch-orientalischen Glaubens. Sehr selten sind Israeliten an der Anstalt. Der erste erscheint im Schuljahre 1881/2, verschwindet aber wieder und erst 1892/3 finden wir nochmals Israeliten, die nun längere Zeit an der Anstalt bleiben. Seit 1899/1900 ist wieder kein Schüler der mosaischen Religion an der Anstalt.

Der Muttersprache nach gab es seit jeher an der Anstalt deutsche und slovenische Schüler¹⁾, während Angehörige anderer Nationen nur vereinzelt auftreten, u. z. Italiener, Magyaren, Čechen, Serben, Kroaten. Auch zu jener Zeit, als die Unterrichtssprache an der Anstalt ausschließlich die deutsche war, besuchten die Söhne der slovenischen Bauern fast nur das Gymnasium, während die deutschen Bürger und Beamten der Stadt ihre Kinder zum Teil an die Realschule schickten, besonders seit sie zur Oberrealschule erweitert war. Ebenso wie der deutsche ist auch der slovenische Bauer des Unterlandes meist konservativ, die „Lateinschule“ ist ihm vertrauter als die neugegründete Realschule, und gar oft ist es sein Hauptwunsch, daß der Sohn einst dem Priesterstande angehöre. Tatsächlich widmen sich alljährlich Absolventen der Anstalt, u. z. meist slovenische, der Theologie, besonders seit in Marburg selbst die f.-b. Diözesanlehranstalt besteht. — Daß mit der Utraquisierung der Parallelabteilungen des Untergymnasiums der Prozentsatz der slovenischen Schüler gewaltig stieg, ist selbstverständlich. Das oben bezüglich der Muttersprache Gesagte wird dadurch bestätigt, daß

¹⁾ In den früheren Jahren erscheinen daneben noch utraquistische Schüler, d. h. solche, die Deutsch und Slovenisch gleichzeitig erlernten. Von 1870 an verschwindet diese Gattung.

die Heimat der Mehrheit der Schüler Steiermark außer Marburg ist, und daß die Zahl der Ortsangehörigen, das sind die, deren Eltern in Marburg oder deren unmittelbarer Umgebung wohnen, immer weitaus geringer ist als die der Auswärtigen. Das vor 50 Jahren erschienene Festprogramm brachte ein Verzeichnis von 100 gewesenen Schülern der Anstalt, die später hervorragende Stellen im öffentl. Leben bekleideten. Von einer solchen Liste wurde diesmal Abstand genommen; es sei nur kurz darauf hingewiesen, daß manche ehemalige Schüler der Anstalt an derselben später als Lehrer wirkten; daß ein Großteil jener Männer, die bedeutende Stellen im öffentlichen Leben Marburgs innehatten oder noch innehaben; unsere Anstalt besuchten; daß endlich auch auswärts mancher zu Ruhm und Ehren gelangte, der einst die Grundlage seiner Bildung hier erworben hatte. Einige mögen genannt werden: Der älteren Zeit gehören zwei Namen an, deren Träger die österreichischen Waffen zum Siege führten: Oberst Johann v. Illeschitz, Führer des steir. Regiments „König der Belgier“ im Dänenkriege, und Wilhelm v. Tegetthoff, der Sieger von Lissa. Als Vorkämpfer der Wissenschaft reihen sich würdig an der große Slavist Miklosich und der Germanist Matthias von Lexer, ersterer 1813 zu Luttenberg, letzterer 1830 zu Liesing in Kärnten geboren. Später studierten hier: Hugo Wolf, der berühmte Lieder-Komponist, 1860 in Windischgraz geboren, in den Jahren 1873—75 die dritte und vierte Klasse; der bedeutende Germanist Rich. Heinzl, 1838 geboren, im Jahre 1849/50 die zweite Klasse; die Professoren der Grazer Universität Dr. Jul. Kratter (1864—68) und Dr. Matth. Murko (1876—80); die Direktoren: Heinr. Schreiner, Lehrerbildungsanstalt in Marburg (1863—71), Josef Frank, I. St.-R.-Sch. in Graz (1875—77) und Dr. Joh. Gutscher, St.-Gymn. in Leoben (1869—77), endlich viele Mitglieder der Marburger Bürgerfamilien, von denen nur der jetzige Bürgermeister, Dr. Johann Schmiderer, genannt sei. (1858—66).

IV. Lehrkörper.

1. Direktoren.

Adolf Lang, 1852/3 bereits an der Anstalt als Lehrer tätig, kam dann nach Preßburg, von dort an die Theresianische Akademie nach Wien, trat sein Amt als Direktor der Anstalt am 19. September 1857 an und blieb in dieser Stellung bis zum Schlusse des Schuljahres 1868/9, wurde dann Professor in Wien, später Landeschulinspektor und starb als Hofrat im Ruhestande in Wien am 4. Jänner 1897.

Johann Gutscher, als Lehrer an der Anstalt seit September 1857 tätig, erhielt 30. September 1869 die interimistische Leitung und wurde mit allerhöchster Entschließung vom 24. Februar 1870 zum Direktor ernannt. Mit Min.-Erlaß vom 17. IX. 1883 wurde er dem I. Staatsgymnasium in Graz zur Dienstleistung zugewiesen, 2 Jahre darauf trat er in den Ruhestand über, am 14. Jänner 1887 starb er in Graz.

Dr. Artur Steinwenter, in den Schuljahren 1873/4 und 74/5 an der Anstalt als Lehrer wirkend, wurde Professor am k. k. I. Staatsgymnasium in Graz, mit allerhöchster EntschlieÙung vom 14. September 1883 zum provisorischen, vom 15. September 1885 zum wirklichen Direktor ernannt, blieb als Leiter der Anstalt bis zum Ende des Schuljahres 1891/2, worauf er die Direktion des k. k. I. Staatsgymnasiums in Graz übernahm; in dieser Stellung befindet er sich noch heute.

Dr. Peter Stornik, früher Professor am Staatsgymnasium im II. Gemeindebezirk in Wien, wurde mit allerhöchster EntschlieÙung vom 20. Juni 1892 zum Direktor des Marburger Gymnasiums ernannt und leitete die Anstalt bis zum 11. April 1899, worauf er sein neues Amt als k. k. Landesschulinspektor, — als Nachfolger des Hofrats Dr. Johann Zindler dazu ernannt mit A. E. vom 26. III. 1899 — übernahm. Bis Ende des Schuljahres führte Professor Johann Majciger die Direktionsgeschäfte. Landesschulinspektor Stornik verblieb in seiner Stellung bis zu seinem im Herbst 1905 erfolgten Übertritt in den Ruhestand, worauf er sich nach Villach zurückzog. Mit A. E. vom 19. XII. 1905 wurde ihm der Orden der eisernen Krone III. Klasse verliehen. Der Lehrkörper der Anstalt zeigte durch die Überreichung einer künstlerisch ausgeführten Adresse, daß er dem ehemaligen Direktor eine dankbare Erinnerung bewahrt.

Julius Głowacki, einst Professor am Gymnasium in Pettau, später in Leoben, zuletzt Leiter der selbständigen deutsch-slovenischen Gymnasiaklassen in Cilli, wurde mit A. E. vom 13. August 1899 zum Direktor der Anstalt ernannt und bekleidet seither diese Stellung. —

Die beiden erstgenannten, Lang und Gutscher, waren Altphilologen, Dr. Steinwenter ist Historiker, während die zwei letzten realistische Fächer vertraten, und zwar Dr. Stornik Mathematik und Physik, Głowacki Naturgeschichte.

Die stetig anwachsende Zahl der Schüler, sowie auch sonstige mit der Vergrößerung der Anstalt zusammenhängende Kanzleiarbeiten hatten zur Folge, daß der Direktion eine Hilfskraft für die Verwaltungsgeschäfte, die aus dem Lehrkörper gewählt wird, zugewiesen wurde, u. z. bekleidete diese Stelle zunächst Professor Holzer von 1899—1903, dann Professor Mair im Schuljahre 1903/4, Professor Fink 1904/5, während sie seit September 1905 Professor Hoffer innehat.

2. Lehrer der Pflichtgegenstände.

Name	Schuljahre	Verwendung	Weiterer Lebenslauf
Dr. Rudolf Puff	1831—62	Deutsch, Geschichte, Geographie	† im Ruhestand am 20. Juni 1865 zu Marburg (Nekrolog im Jahresbericht 1864/65, S. 79 ff.)
Franz Sperka	1842—64	Philologie	beurlaubt, † 24. November 1864 in Marburg, (Nekrolog im Jahresbericht 1864/65, S. 76 ff.)
Georg Mathiaschitsch*)	1842—61	Religion, Slowenisch	wurde Dechant in Jaring, später Dompropst, † 11. Mai 1892.
Martin Terstenjak	1850—60	Religion, Slowenisch	wurde Pfarrer in St. Georgen bei Reichenegg, dann in Altenmarkt, † am 2. Februar 1890.
Dr. Adalbert Svoboda	1855—62	Deutsch, Geographie, Geschichte	wurde Schriftleiter der Grazer „Tagespost“, †.
Josef Essl	1856—70	Physik, Mathematik	wurde Professor und Direktor der Staats-Oberrealschule i. Marburg, † 19. April 1874.
Johann Gutscher	1857—69	Philologie	wurde Direktor der Anstalt. (Siehe oben!)
Josef Steger	1857—60	Philologie	kam ans Staatsgymnasium in Salzburg, dann 1883 daselbst Direktor, † im Ruhestand 22. Dez. 1886.
Wilhelm Biehl	1857—60	Philologie	kam an das Staatsgymnasium in Salzburg, zuletzt Dir. a. St.-G. im IV. Wien. B., † 3. Nov. 1898 i. Graz.
Karl Rieck	1856—71	Naturgeschichte	kam ans Kommunal-Realgymn. zu Mariahilf in Wien, lebt seit 1893 im Ruhestand in Wien.
Johann Majeiger	1857—99	Philologie	lebt seither als Schulrat i. R. in Marburg.
Matthias Reich	1853—60	Slowenisch, Geographie, Geschichte	widmete sich der Seelsorge, † als Pfarrer von St. Barbara in der Kolos am 6. Juni 1886.
Viktor Lipež	1858—60	Slowenisch, Geographie, Geschichte	unbekannt.
Franz Podrazek	1856—59	Philologie	† am 21. Okt. 1859 in Gräfenberg.
Anton Schnidaritsch	1859—65	Mathematik	† am 10. Okt. 1865 in Marburg.
Josef Šuman*)	1859—72	Slowen., Philologie	kam ans k. k. akad. Gymn. in Wien, später Direktor, dann L.-S.-I. in Laibach, lebt als Hofrat i. P. in Laibach.
Otto Gehlen	1860—63	Philologie	kam ans k. k. St.-Gym. in Triest, war 1864—78 am Mariabilfer-Gymn. in Wien, nachher dort im Ruhestande lebend, † 11. Jänner 1900 in Neapel.
Philipp Klimscha	1860—63	Philologie	kam ans St.-Gymn. in Salzburg, später L.-S.-I. in Schlesien, starb als solcher 1891.
Thomas Lempl	1861—63	Religion	lebt als Spiritual des Jesuitenordens in Laibach.
Josef Tschutschek*)	1861—63	Religion	widmete sich der Seelsorge, † als Dechant v. Jaring 22. Juni 1886.
Dr. Franz Messmer	1862—64	Geschichte, Geographie, Deutsch	kam ans St.-Gymn. in Linz, † als Direktor d. Gymn. in Freistadt i. O.-Ö. am 30. Mai 1870.
Blasius Slavinetz	1862—70	Religion	wiederholt beurlaubt, † am 12. Dezember 1870 in Marburg.

Die mit *) Bezeichneten waren Schüler der Anstalt.

N a m e	Schuljahre	Verwendung	Weiterer Lebenslauf
Johann Ritschl	1862—63	Philologie	† als Professor des deutschen St.-Gymn. i. Kremsier am 8. Juni 1896.
Hippolyt Tauschinski	1862—63	Deutsch, Geschichte, Geographie	trat später aus dem Lehrstande aus.
Dr. Franz Žager*)	1863—86	Religion	beurlaubt, 1887 pensioniert, starb am 23. Nov. 1891 in Marburg.
Josef Schaller	1863—75	Geschichte, Geogra- phie, Deutsch	kam an die St.-Ob.-Realschule in Innsbruck, 1892 pensioniert, starb am 10. März 1895 in Wilten.
Dr. Leopold Konvalina	1863—68	Philologie	kam ans k. k. akad. Gymn. in Wien, später L.-S.-I. in Schlesien, nachher Mitglied d. n.-öst. L.-S.-R., lebt im Ruhestande in Wien.
Maxim. Pleterschnik	1863—64	Philologie, Slowen.	kam ans St.-Gymn. in Cilli, später ans I. St.-Gymn. in Laibach, seit 1900 i. R. als Regierungsrat dortselbst.
Rudolf Reichel	1863—73	Geographie, Gesch., Deutsch	kam ans II. St.-Gymn. in Graz, † als Direktor der I. St.Realsch. in Graz im Dezember 1894.
Franz Zuna	1863—64	Philologie	† als Professor des k. k. akadem. Gymn. in Prag am 27. Sept. 1897.
Franz Voregger	1864—73	Philologie, Deutsch	kam ans St.-Gymn. a. d. Landstraße in Wien, lebt dort seit 1891 im Ruhestand.
Leopold Koprivšek*)	1865—71 1902—04	Philologie	lebt als Professor i. R. in Marburg.
Matthäus Vodusek	1865—69	Slowen., Philologie	kam ans St.-Gymn. in Krainburg, später ans I. St.-Gymn. i. Laibach. lebt seit 1900 im Ruhestand.
Josef Fleck*)	1863—67	Religion	Stadtpfarrer in Pettau, Jubelpriester etc.
Dr. Johann Pajk*)	1867—72	Philologie	später Professor am k. k. Franz Josef-Gymn. in Wien (1887—99), † i. R. 7. Nov. 1899 zu Laibach.
Lothar Wahrnuth	1869—70	Philologie	kam ans St.-Gymn. in Görz, trat später aus dem Lehrstande aus.
Johann Polanec	1869—72	Slowenisch	kam ans St.-Gymn. i. Rudolfswert, † dort am 10. November 1899.
Dr. Josef Pajek*)	1869—93	Religion	wurde Kanonikus u. Professor d. theolog. Diözesan-Lehranstalt in Marburg, † 25. Juli 1901.
Alois Sieß	1870—71	Philologie	kam ans St.-Gymn. in Linz, jetzt am II. St.-Gymn. in Graz.
Anton Šantel*)	1870—71	Mathematik, Physik	zuletzt (1906/7) am St.-Gymn. in Görz, lebt dort im Ruhestande.
Martin Valenčak	1871—78	Slowenisch	krankheitshalber in den Ruhestand getreten, †
Dr. Andreas Wratschko	1871—73	Mathematik, Physik	kam ans St.-Gymn. in Brünn, zuletzt St.-Gymn. in Krems, 1903 in den Ruhestand getreten, lebt in Ung.-Brod.
Dr. Franz Standfest	1871—73	Naturgeschichte	kam ans I. St.-Gymn. in Graz, lebt dort im Ruhestande.
Anton Tauss	1871—73	Philologie	lebt als Privatlehrer in Wien.
Josef Pravdič*)	1871—73 1878—83	Philologie	seither am Gymn. in Sarajevo.
Georg Margesin	1872—73	Philologie	kam ans St.-Gymn. Znaim, lebte im Ruhestand bei Bozen, †

N a m e	Schuljahre	Verwendung	Weiterer Lebenslauf
Dr. Ad. Nitsche	1872—78	Philologie	derzeit L.-S.-I. in Innsbruck.
Anton Kaspret	1872—73	Slowen., Geographie, Geschichte	derzeit am I. St.-Gymn. in Graz.
Heinrich R. v. Jettmar	1873—83	Mathematik, Physik	seit am St.-Gymn. im VIII. Wiener Gemeindebezirk.
Dr. Artur Steinwenter	1873—75	Geographie, Gesch.	Siehe oben!
Dr. Jakob Purgay*)	1873—79	Philologie	kam ans I. St.-Gymn. in Graz, lebt dort im Ruhestande.
Med. u. phil. Dr. Adolf Hromada	1873—75	Naturgeschichte	kam an die II. deutsche St.-Realsch. in Prag, dann ans St.-Gymn. mit deutscher Unterrichtssprache, Prag-Neustadt Graben, starb am 1. Juli 1905.
Johann Moser	1873—76	Philologie	† 3. März 1877 in Munderfingen, Oberösterreich.
Franz Wiesthaler*)	1873—74	Philologie	derzeit Direktor des II. St.-Gymn. in Laibach.
Karl Zelger	1873—82	Philologie	kam ans II. St.-Gymn. in Graz, lebt dort im Ruhestand.
Johann Lipp	1873—74 1877—83	Philologie	kam ans St.-Gymn. in Arnau, zu- letzt St.-Gymn. in Mies, lebt seit 1905 i. R. in Innsbruck.
Johann Hagen	1874—75	Philologie	trat aus dem Lehrstande aus.
Franz Lang	1875—86	Geographie, Ge ch.	kam ans II. St.-Gymn. Graz, später Direktor des St.-Gymn. Leoben, nunmehr im Ruhestand.
Franz Horák	1875-1906	Geographie, Gesch.	lebt jetzt im Ruhestand in Graz.
Valentin Ambrusch	1875—83	Naturgeschichte	kam ans St.-Gymn. Gottschee, dann Rudolfswert, † dort am 26. April 1892.
Raimund Nachtigall	1875—76	Philologie	kam ans St.-Gymn. Rudolfswert, † dort am 9. Juli 1889.
Alexander Straubinger	1876—77 1878—81	Philologie	kam ans St.-Gymn. in Nikolsburg, zuletzt ans St.-Gymn. im VIII. Wiener Gemeindebezirk, starb 20. Juli 1904.
Engelbert Neubauer	1878—91	Philologie	seit am akad. Gymn. in Wien und Direktor d. Privat-Mädchen- Gymn. in der Hegelgasse.
Franz Orešec*)	1878—80	Philologie	Lehrer d. Vorbereitungsklasse am St.-Gymn. Görz.
Albert v. Berger	1879—85	Philologie	krankheitshalber pensioniert.
Dr. Gustav Heigl	1879—91	Philologie	kam ans St.-Gymn. Innsbruck, zu- letzt Direktor d. St.-Gymn. Triest, lebt derzeit in Graz.
Jakob Hirschler	1880—97	Mathematik, Physik	seit am der St.-Realsch. im VI. Wiener Gemeindebezirk.
Martin Bedjanič*)	1880—81	Philologie	wurde Direktor des Gymnasiums in Sarajevo.
Josef Mayr	1881—84	Deutsch	seit am St.-Gymn. in Nikolsburg.
Rudolf Casper	1882—87	Philologie	seit am II. St.-Gymn. in Graz.
Julius Biberle	1883—85	Mathematik, Physik	kam ans II. St.-Gymn. in Graz, wurde 1897 Direktor d. St.-R. in Leitmeritz, starb dort am 4. März 1900.
Josef Meisel	1883—95	Philologie	seit am St.-Gymn. i. IX. Wiener Bezirk.

N a m e	Schuljahre	Verwendung	Weiterer Lebenslauf
Lorenz Kristof	1883—85	Naturgeschichte	hatte an der Anstalt nie unterrichtet, seither Direktor des städt. Mädchen-Lyzeums in Graz.
Dr. Joh. Lechleitner	1883—85	Naturgeschichte	derzeit an der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Linz.
Johann Geßler	1884—87	Philologie	derzeit am k. k. St.-Gymn. in Klagenfurt.
Johann Košan	von 1884 an	Philologie	an der Anstalt.
Johann Schmierer	1885—92	Naturgeschichte	krankheitshalber pensioniert, starb am 18. Mai 1894.
Hugo Schwendenwein*)	1885—88	Mathematik, Physik	kam ans k. k. St.-Gymn. in Teschen, derzeit Direktor der St.-Realsch. in Klagenfurt.
Dr. Leopold Pötsch	1886—87	Deutsch, Geographie Geschichte	derzeit an der St.-Real. in Linz und Leiter des dort. Mädchen-Lyzeums.
Franz Jerovšek	von 1886 an	Philologie	an der Anstalt.
Ludwig Mayr	1887—91	Philologie	kam ans I. St.-Gymn. in Graz, lebt jetzt i. R. in Bozen.
Anton Lantschner	1887—97	Philologie	seither am I. St.-Gymn. in Graz.
Karl Kirchlechner	1887—99	Deutsch, Geographie, Geschichte	seither an der k. k. Lehrerinnenbildungs-Anstalt in Innsbruck.
Romuald Rinesch	1889—91	Mathematik, Phxsik	kam ans St.-Gymn. Cilli, jetzt am II. deutsch. St.-Gymn. in Brünn.
Dr. Johann Bezjak*)	1889—90	Philologie	kam an die k. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Marburg, derzeit am II. St.-Gymn. in Laibach.
Dr. Johann Tertnik	1890—99 (1901)	Philologie	den selbständigen deutsch-slowen. Parallelklassen i. Cillizugewiesen, derz. am II. St.-Gymn. in Laibach.
Dr. Caj. Lippitsch	1890—92	Naturgeschichte	derzeit am III. St.-Gymn. in Graz.
Jakob Kavčič*)	von 1890 an	Religion	an der Anstalt.
Georg Pölzl	1891-1902	Philologie	lebt seither im Ruhestand in Marburg.
Ignaz Pokorn	1891-1904 von 1905 an	Philologie	† 20. Mai 1908.
Blasius Matek	von 1891 an	Mathematik, Physik	an der Anstalt.
Dr. Josef Murr	1891—94	Philologie	kam ans St.-Gymn. Linz, jetzt am St.-Gymn. in Feldkirch.
Dr. Anton Schwaighofer	1892-1901	Naturgeschichte	kam ans II. St.-Gymn. in Graz, jetzt Direktor der II. St.-R. daselbst.
Otto Toifel	1892—94	Deutsch	kam an die St.-R. in Salzburg, jetzt am St.-Gymn. in Ried.
Dr. Anton Medved*)	von 1893 an	Religion	an der Anstalt.
Alois Stockmair	1894—98	Philologie	seither am k. k. St.-Gymn. in Görz.
Dr. August Hofer	1894—96	Deutsch	kam ans St.-Gymn. in Ung.-Hradisch, jetzt am St.-Gymn. im XXI. Wiener Gemeindebezirk.
Alfred Krob	1894—96	Philologie	kam ans St.-Gymn. in Villach, starb dort am 7. Jänner 1897.
Franz Metzler	1896-1903	Deutsch	kam an die St.-Realsch. in Triest, lebt jetzt dort im Ruhestand.
Josef Holzer	1895-1903	Philologie	kam ans I. St.-Gymn. in Graz, jetzt Direktor des St.-Gymn. in Pola.
Dr. Alois Schmitzberger	1896—99	Philologie	derzeit am k. k. Franz Josef-Gymn. in Wien.

Name	Schuljahre	Verwendung	Weiterer Lebenslauf
Rudolf Straubinger	1897-1902	Philologie	seither am k. k. St.-Gymn. in Klagenfurt.
Karl Zahlbruckner	von 1897 an	Mathematik, Physik	an der Anstalt.
Richard Ritter von Schubert-Soldern	1898—99	Geographie, Gesch.	seither am St.-Gymn. in Görz.
Dr. Karl Verstovšek	von 1898 an	Philologie	an der Anstalt.
Johann Zmólnig	1898-1901	Philologie	zuletzt (1906/7) am II. St.-Gymn. in Graz.
Dr. Friedrich Vogl	1899-1903	Philologie	trat aus dem Lehrstande aus.
Leopold Peftauer	1899-1900	Geographie, Gesch.	kam an die k. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Graz, jetzt am St.-G. in Rudolfswert.
Julius Miklau	1900—05	Geographie, Gesch.	seither am II. St.-Gymn. in Graz.
Dr. Leopold Poljanec*)	von 1901 an	Naturgeschichte	an der Anstalt.
Dr. Anton Dolár	1901—02	Philologie	seither den k. k. selbst. Gymn.-Kl. in Cilli zur Dienstleistung zugewiesen.
Viktor Löwenthal	1901—02	Philologie	derzeit am St.-G. in Czernowitz.
Dr. Edmund Wiessner	1902—05	Deutsch	seither am k. k. Sophien-St.-Gymn. in Wien.
Lukas Brolich	1902—03	Geographie, Gesch.	seither am St.-G. in Mitterburg.
Franz Weisl	1902—03	Deutsch	derzeit an der II. St.-Realsch. im III. Wiener Bezirk.
Max Halfter	von 1902 an	Turnen	an der Anstalt.
Alfred Fink	von 1903 an	Philologie	an der Anstalt.
Georg Mair	von 1903 an	Philologie	an der Anstalt.
Dr. Ernst Baum	1903—04	Deutsch	derzeit am St.-Gymn. in Friedeck.
Michael Petschar	1903—05 1906	Philologie	lebt als Professor i. R. in Graz.
Johann Sepperer	1903—04	Geographie, Gesch.	derzeit an der Landes-Lehrerinnenbildungs-Anstalt in Marburg.
Dr. Max Haid	von 1904 an	Philologie	an der Anstalt.
Nikolaus Žagar	von 1904 an	Philologie	an der Anstalt.
Dr. Ludwig Kohn	1904—05	Deutsch	derzeit am Mädchen-Lyzeum in Mähr.-Ostrau.
Dr. Johann Lokar	1904—05	Philologie	derzeit am II. St.-G. in Laibach.
Dr. Viktor Tiller*)	1904—06	Geographie, Gesch.	derzeit am II. St.-G. in Laibach.
Dr. Max Hoffer	von 1905 an	Geographie, Gesch.	an der Anstalt.
Dr. Hans Mörtl	von 1905 an	Deutsch	an der Anstalt.
Friedrich Knapp	von 1905 an	Deutsch	an der Anstalt.
Johann Masten*)	1905—06	Philologie	seither am St.-G. in Krainburg.
Dr. Vinzenz Šarabon	1906—07	Philologie	derzeit an der St.-R. in Laibach.
Dr. Ludwig Pivko*)	von 1906 an	Deutsch, Slowenisch	an der Anstalt.
Dr. Josef Rožmann*)	von 1906 an	Mathematik, Physik	an der Anstalt.
Karl Fichter	1906—07	Geographie, Gesch.	derzeit an der St.-R. in Klagenfurt.
Franz Otto	von 1907 an	Geographie, Gesch.	an der Anstalt.

Zu diesem Verzeichnis sei folgendes bemerkt:

Es wurden nur jene Lehrpersonen aufgenommen, die mindestens ein Jahr lang an der Anstalt dienten; Supplenten, die nicht einmal ein ganzes Schuljahr dem Lehrkörper angehörten, wie es hie und da vorkam, sind nicht verzeichnet. Die Jahreszahlen sind im allgemeinen so aufzufassen, daß die erste den Herbst, die zweite das Sommerende eines Schuljahres bedeutet, also z. B. 1863—73 heißt vom Anfang des Schuljahres 1863/4 bis Ende des Schuljahres 1872/73; bei einigen bedeutet die zweite Zahl nicht das Schuljahrsende, sondern einen früheren Termin, ohne daß der Verfasser es für notwendig hielt, dies eigens anzumerken. Ebensowenig wurde, wie es in manchen ähnlichen Arbeiten geschehen ist, ein Unterschied gemacht zwischen Professoren, wirklichen Lehrern und supplierenden Lehrkräften. Für den Freund oder ehemaligen Schüler der Anstalt — und für solche ist diese Zusammenstellung ja in erster Linie gemacht — ist es gleichgiltig, in welcher Eigenschaft dieser oder jener seiner Lehrer an der Anstalt tätig war. Mehr dürfte es ihn interessieren und seine Erinnerung auffrischen, zu hören, was er lehrte; daher die Rubrik: Verwendung. Bei der Ausfüllung derselben wurde mehr auf die tatsächliche Beschäftigung des betreffenden Lehrers als auf seine Approbation gesehen. Es kam besonders bei Supplenten sehr häufig vor, daß sie in den verschiedensten Gegenständen unterrichteten, da wurden dann die wichtigsten genannt. Auffallend dürfte es erscheinen, daß in den älteren Jahrgängen wenige speziell für Deutsch genannt werden. Das rührt daher, daß früher die deutsche Sprache in den unteren Klassen, wie auch jetzt, meist von Philologen, in den oberen von den Historikern unterrichtet wurde. Erst spät erscheinen die für Deutsch hauptsächlich beschäftigten Lehrer. Daß unter Philologie immer klassische Philologie gemeint ist und dieses Fach weitaus am stärksten vertreten ist, ist ja selbstverständlich, doch ist zu bedenken, daß diese Lehrer meist auch in den beiden Landessprachen unterrichteten. Die Dienstzeit der Mitglieder des Lehrkörpers am Ort ist ungleichmäßig. Zu Anfang und am Ende der letzten 50 Jahre haben wir eine Reihe von Lehrern, die Jahrzehnte der Anstalt angehören, dazwischen Zeiten starken Wechsels. Abgesehen von den Supplenten, die anderweitig definitive Stellen erhalten, findet ein Abgang der Lehrer meist nach Graz statt, wo noch jetzt viele wirken, dann nach Wien, Tiroler strebten nach Innsbruck, einige zogen Linz, Salzburg und ähnliche Orte der freundlichen Draustadt vor. Besonders erwähnt zu werden verdienen wegen ihrer langen Tätigkeit an der Anstalt: Johann Majciger, volle 42 Jahre wirkend, so ein Bindeglied zwischen der alten und neuen Generation, Dr. Puff, als Vertreter der ersteren 31 Jahre tätig, Essl, Mathiaschitsch, Gutscher, Žager, Dr. Pajek, Horák, an Dienstzeit Puff gleichzusetzen, während von den noch jetzt an der Anstalt tätigen Košan und Jerovšek schon mehr als 20 Jahre hier unterrichten.

Probekandidaten waren hin und wieder der Anstalt zugewiesen, wurden aber nur dann erwähnt, wenn sie mindestens 1 Jahr lang selbständig lehrten.

Der Unterricht in den Freigegenständen wurde teilweise von Lehrern der Obligatfächer erteilt u. zw. steiermärkische Geschichte und slowenische Sprache für Deutsche immer, italienische Sprache, böhmische Sprache — beide

einst Freigegegenstände, — sowie französische Sprache, Stenographie und Kalligraphie oft von solchen. Für Zeichnen und Gesang wurden meist Lehrer anderer Anstalten herangezogen, von denen einige erwähnt werden mögen.

Als im Schuljahre 1851/2 der Zeichenunterricht am Staatsgymnasium in Marburg eingeführt wurde, übernahm denselben der akademische Maler Josef Reitter und erteilte ihn bis ins zweite Semester des Schuljahres 1874/5, bis er durch Krankheit genötigt war, ihn aufzugeben. Er starb am 5. April 1875. Später unterrichteten diesen Gegenstand die Zeichenprofessoren der k. k. Staatsrealschule, zunächst Schnabl, dann Jonasch, Knobloch, später Direktor der obgenannten Anstalt, jetzt im Ruhestande in Graz lebend, endlich seit 1891 der noch jetzt an der Anstalt tätige Artur Hesse, neben ihm der Bürgerschullehrer Friedrich Schuster von 1883 bis 10. Mai 1900 († 11. Juli 1900). Auch der Unterricht in der französischen Sprache wurde meist von Lehrern der Realschule erteilt, u. zw. begegnen uns da Mayer, Bittner, der jetzige Direktor dieser Anstalt, Wehner, Krassnig, Dr. Dutz. Daß den jüngst eingeführten Unterricht in der darstellenden Geometrie ein Lehrer der Realschule übernahm, sei nur noch der Vollständigkeit halber erwähnt. Als Lehrer des Gesanges treffen wir den Domchoralisten Johann Joha vom Schuljahre 1860/1 bis gegen Ende des Schuljahres 1872/3 († 11. Juli 1873), dann den Übungsschullehrer Johann Miklosich von 1873—1880, Oberlehrer i. P. Josef Schmidinger, Domchoralisten August Satter († 25. September 1894), endlich seit 1897 Dom- und Stadtpfarrorganisten Rudolf Wagner, neben ihm in den letzten Jahren der Musiklehrer an der Lehrerbildungsanstalt Heinrich Druzovič. Der Turnunterricht wurde von 1861—1902 vom Turnlehrer Rudolf Markl erteilt, der seither im Ruhestande in Marburg lebte. Er starb am 15. Februar 1908. Vom Schuljahre 1902/3 an ist dieser Gegenstand obligat.

Als treue Diener der Anstalt dürfen auch die Schuldiener nicht ungenannt bleiben. Da haben wir zuerst den „Patental-Invaliden-Feldwebel“ Franz Drexler, von 1856—1880, ausgezeichnet durch das silberne Verdienstkreuz, † 24. Juli 1880. Ihm folgte der Feldwebel und Profoß beim k. k. Reservekommando Nr. 49 Ferdinand Staudinger von Neujahr 1881—1889, endlich seit Beginn des Schuljahres 1889/90 der frühere Gendarmerie-Postenführer in Bystra (Galizien), Johann Laupal.

Schlufwort.

„Der nimmer ruhende Geist des Fortschrittes, dem in keiner Zeit das Erreichte genügen wird, der oftmals freilich nur von Täuschung befangen, in der Umgestaltung des Alten, Neues und Besseres schaffen will, er wird, wenn Marburgs Schule noch einmal hundert Jahre ihres Bestehens zählen wird, unser Wissen, unser Können vielleicht in jetzt noch ungeahntem Maße überflügelt haben.“ Diese vor 50 Jahren von Direktor Adolf Lang niedergeschriebenen Worte haben schon heute, nach Vollendung der ersten Hälfte des Jahrhunderts teilweise ihre Erfüllung gefunden. War auch durch den fast 50 Jahre alten Organisationsentwurf die feste Grundlage der Entwicklung des Gymnasiums gegeben, so ahnte man damals doch keineswegs die großartigen Veränderungen

auf allen Gebieten des menschlichen Lebens, wie sie die „moderne Zeit“ von 1848 an kennzeichnen, in Österreich vor allem mächtig gefördert durch die Staatsgrundgesetze der 60er Jahre, die Freiheit der Forschung und Wissenschaft sicherten. Gerade jetzt ist die Versuchung, auf das Vergangene zurückzublicken, mächtiger als je, da immer heftiger das Geschrei des Tages wider das im Organisationsentwurf wurzelnde Gymnasium erschallt. Das Jubiläumsjahr unserer Anstalt fällt auch zusammen mit dem 60jährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I., und im nächsten Jahre könnte die erste große Umgestaltungsära unserer Mittelschulen 60jährigen Bestand feiern. Welche Veränderungen mußte der greise Monarch, der als Jüngling das für Europa unerwartete kraftvolle Wiedererstehen des Donaustaates erlebte, im Laufe dieser 60 Jahre mitmachen! Wieviel des heutigen Zustandes erinnert noch an die Jesuitenschule der Zeit Maria Theresias! Wie viel wird in 50 weiteren Jahren von dem Gymnasium des französischen Zeitalters übrig geblieben sein? In den verflossenen 50 Jahren haben 5 Direktoren die Anstalt geleitet, bei 150 Professoren und Lehrer — die der Freigegegenstände mit eingerechnet, — waren redlich bestrebt, der ihr anvertrauten Jugend der Stadt und des Landes Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, über 1000 junge Leute erreichten das höchste Ziel, die Reifeprüfung, und konnten von hier aus den Weg zu den Quellen echter Wissenschaft, die an den Universitäten Österreichs geboten wird, finden, einige hundert mögen es gewesen sein, die auf Grund der im Untergymnasium erworbenen Kenntnisse Fachschulen aufsuchten oder sich einem Berufe zuwendeten, gar manche endlich mußten vorzeitig das Studium aufgeben oder gar ihr junges Leben lassen. Ihnen allen, Lehrern und Schülern, bewahrt die Anstalt treue Erinnerung in der Überzeugung, daß die einen später im Leben erst recht erkannt haben, was ihnen einst geboten wurde, daß die andern ihr Bestes dahingaben, ihren hohen Beruf zu erfüllen. Mag sein, daß gar bald weitgehende Reformen im Lehrplan und der Organisation eintreten, die Anfänge sind ja bereits zur Zeit der Abfassung dieser Zeilen gemacht, — Reformen, neben denen die früher angeführten der letzten 50 Jahre bescheiden erscheinen dürften, — eine vollständige Abwendung von dem bisher als Grundlage der humanistischen Bildung geltenden Studium der Klassiker wäre tief bedauerlich und nicht mit Unrecht verlangt der Stifter des Schillerpreises, daß die antiken und deutschen Klassiker, „teils der Urquell aller wahren höheren Bildung, teils Veredler des Geistes und Herzens, an der Anstalt gelesen und gelehrt werden, mindestens in gelungenen Übersetzungen.“